

MAGAZIN

FOTO: WERNER KMETTITSCH / MONTAGE: OCHORESOTTO

NR. 3/2018 € 1,-

VERLAGSPOSTAMT 8010 GRAZ ERSCHEINUNGSDORT GRAZ

P.B.B. GZ 132039821 S



FELIX AUSTRIA

Graz
22. Juni bis 22. Juli
2018

Presenting Sponsor der

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele



Die Versicherung auf *Ihrer* Seite.

IM PUBLIKUM? ODER IM RAMPENLICHT?

Man kann alles schaffen.

Solange man es nicht ganz alleine schaffen muss.

Unseren Beitrag dazu leisten wir seit vielen Jahren mit der Förderung von wichtigen Kulturevents wie der styriarte. Damit es auch weiterhin eine Bühne für jene gibt, die es auf alle Fälle schaffen wollen.

Grazer Wechselseitige Versicherung AG • Tel. 0316-8037-6222 • service@grawe.at
Herrengasse 18-20 • 8010 Graz

www.grawe.at

190 Jahre  **GRAWE**

Die steirischen Festspiele starten in wenigen Wochen ein neues Abenteuer im Garten der Kunst. Abenteuer haben es an sich, dass man am Anfang nicht weiß, was am Ende herauskommt, und sicher ist nur, man hat es versäumt, wenn man sich nicht darauf einlässt.



WERNER MAETZSCH

das Fest, die Gala. Und um dieses Gesamtkunstwerk aus Musik und Bild und prickelnder Fröhlichkeit herzustellen, haben wir das Fux.OPERNFEST erfunden, das wir heuer, ab 22. Juni, mit der ältesten überlieferten Fux-Oper, „Julo Ascanio“, in der und um die Helmut List Halle in Graz erstmals in die Welt setzen.

Was wir aber wissen, ist: Der bedeutendste Komponist des Barock in Österreich war ein Steirer, geboren um 1660 in Hirtenfeld bei Graz, und er heißt Johann Joseph Fux. Er hat für das Publikum seiner Zeit, das waren vor allem seine Kaiser in Wien, die herrlichste, brillianteste Musik geschrieben, die uns auch heute noch verzaubern kann, und tief berühren.

Und was wir glauben, ist: Um diese herrliche Musik voll erblühen zu lassen, braucht es nicht nur die tollsten Interpreten. Die trifft man bei uns sowieso. Es braucht auch die Stimmung, das Ambiente, auf das hin Fux seine Musik berechnet hat, im Fall seiner Opern

Einen kleinen Garten haben wir dazu an die Halle angebaut, in dem der bunte festliche Rahmen zur Oper erlebt werden kann, und dieser Garten wird dann die ganze weitere styriarte 2018 als Pausenfoyer und mehr dienen. Und wenn unser Abenteuer aufgeht, wie ich es mir erträume, werden wir in den nächsten Jahren noch viel mehr davon bekommen. Weitere Opernfeste, die am Ende ein kaum bekanntes Stück im großen Garten der Kunst, die Welt des Johann Joseph Fux, als herrliches Zauberreich erscheinen lassen.

Und Sie sollten dabei gewesen sein, wünscht Ihnen Ihr

Mathis Huber



INHALT

Barockoper heute: Zeitreise ins Barock	4
Highlight: Die Kunst zu feiern	6
Barock-Genie: Der Bauernbub am Kaiserhof	8
Das große Habsburg-Kwitz	10
Ein Ensemble-Fidelio	12
Freiheitsoper: „Mir ist so wunderbar“	12
Wenn die Sängerknaben krähen	14
Im Freien: Hoch hinaus	16
Spielplan der styriarte 2018	18
styriarte-Feste: Kaiserlich feiern	20
Sicher nicht! Lachen mit Schönberg	22
Operetten-Bankett: Schenkt man sich Rosen in Tirol	24
Tipps	26
Tipps	28
Jordi Savall: Habsburger aus Fleisch und Blut	31
Dies und das	33
recreation: Konzerte in Zeiten des Brexit	34

IMPRESSUM: Medieninhaber: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH · A-8010 Graz, Sackstraße 17 · Telefon: 0 316.825 000 · Fax: 0 316.825 000.15 · www.styriarte.com · Redaktion: Claudia Tschida · Layout: Cactus Design · Druck: Medienfabrik Graz

Die styriarte wird möglich durch großzügige Förderung von

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

KUNST



Hauptsponsor:

Steirische Raiffeisenbanken

Raiffeisen-Landesbank Steiermark



Presenting Sponsor:



Sponsoren:



Medienpartner:



Partner:



Zeitreise ins Barock

Nach Harnoncourts Monteverdi-Zyklus und der Händel-Renaissance der letzten Jahrzehnte leuchtet im Navi der Barockoper-Entdecker ein neuer Name auf: Johann Joseph Fux.

Man stelle sich vor, ein Opernliebhaber aus dem Wien der Barockzeit käme ins 21. Jahrhundert. Er würde so manches nicht verstehen: das Orchester Wagners zum Beispiel und das entsprechende Getöse der Sänger. Dass überhaupt Deutsch gesungen wird auf einer Opernbühne. Die Stoffe, die Inszenierungen, die Häuser, das Licht. Vor allem aber würde er zwei Dinge nicht verstehen: dass keine Opern mehr zu Ehren des Kaisers aufgeführt werden und dass keine Kastraten mehr die männlichen Hauptrollen singen. Am Ende würde er sicher die Frage stellen: „Und wo sind die schönen Wiener Opern geblieben, von Fux und Caldara, von Giovanni und Antonio Bononcini?“ Auf diese letzte Frage müsste man etwas verschämt antworten: „Sie sind alle noch da, aber sie werden nicht aufgeführt.“

Opernmekka Wien

Was in Wien an Opernschätzen aus der Barockzeit auf seine Entdeckung wartet, füllt ganze Magazine, doch es handelt sich nicht um Dutzendware der Zeit, im Gegenteil. Die Habsburger waren zu musikalisch, um schlechte Opern ertragen zu können, und zu beschäftigt, um sich in der Oper zu langweilen. Früher als die Italiener statteten sie ihr Orchester mit reichen

Bläserstimmen aus, ließen strenge Orchesterdisziplin walten und erwarteten an einem Opernabend den ganzen Reichtum der orchestralen Palette. Sie engagierten die besten Sänger aus dem Süden wie den wunderbaren Gaetano Orsini, den alle Zeitgenossen zu den größten Kastraten überhaupt rechneten. Doch wer kennt heute noch den Farinelli Wiens und seine Musik? Wer weiß, welche prickelnden Klänge Johann Joseph Fux seinem Orchester entlockte, wenn dazu Orsini seine wundervollen Kantilenen anstimmte? Wer kann sich vorstellen, wie originell die Wiener Textdichter eine antike Fabel bearbeiteten, um damit aktuelles politisches Geschehen zu beleuchten? Paradox gesagt: In dem Augenblick, in dem sich der junge Kaiser Joseph I. entschloss, Italien zu erobern, nahm die italienische Oper in Wien eine Dynamik an wie nie zuvor. Sie wurde zur Zeitung der italienischen Ereignisse und zum Fürstenspiegel jener Tugenden, die der junge Habsburger für sich in Anspruch nahm. Geplänkel gab es damals nicht auf der Opernbühne, sondern ernsthafte, politische Stoffe und geradlinige Liebeshandlungen ohne Schmach und Intrigen.

Fux-Zyklus in Graz

Nun könnte man fragen: Wer braucht das heute noch? Lasst die

Wiener Opernschätze doch in der Nationalbibliothek ruhen! Wenn Nikolaus Harnoncourt vor 40 Jahren so gedacht hätte, wäre es nie zu einem Monteverdi-Zyklus gekommen. Wenn die Spezialisten der Achtzigerjahre so gedacht hätten, wüssten wir bis heute nicht, wie großartig Händels Opern jenseits des „Xerxes“ sind. Wenn William Christie so gedacht hätte, wäre man nie von Charpentiers „Médée“ erschüttert worden.



WERNER KREITZSCH





Barockoper als buntes Fest: „La Margarita“ im Schlosspark von Schielleiten, mit einem Rossballett zur kaiserlichen Hochzeit.



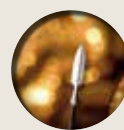
Nikolaus Harnoncourt im ersten Stück seines legendären Monteverdi-Zyklus in Zürich, „Orfeo“, 1978.

Monteverdi, Händel, Charpentier – nun gut, die ganz Großen der Barockoper, aber Fux? Der Steirer mit der Liebe zum Kontrapunkt, der Palestrina Österreichs als Opernmeister? Die Kaiser waren von seiner Opernmusik überzeugt, und die styriarte ist es auch. 2018 beginnt sie ihren Fux-Zyklus, der Licht ins Dunkel der kaum gespielten Partituren bringt. Viele Fragen werden dabei beantwortet, auch von den Wissenschaftlern.

Warum war Fux eigentlich der einzige Österreicher, der sich gegen die Phalanx der Italiener an der Wiener Hofoper behaupten konnte? Heutzutage weiß man alles über Händels Opern, und man hat seine 41 alle schon gehört und gesehen. Es ist an der Zeit, in einer anderen Region der barocken Opern-Landkarte auf Entdeckungsreise zu gehen – im Wien des Johann Joseph Fux.

Josef Beheimb

Die Kunst zu feiern



Wie man feiert, muss man den Steirern nicht erklären. Wie man einen Opernabend zum Fest macht, zeigt die styriarte mit ihrer Fux-Oper, die für ein kaiserliches Fest geschrieben wurde.

Das der 19. März in Österreich ein Feiertag ist, hat seine Gründe: Kaiser Leopold I. stellte das Land unter den besonderen Schutz des Ziehvaters Jesu. Um diesen feierlichen Akt noch zu unterstreichen, ließ er seinen Erstgeborenen auf den Namen „Joseph“ taufen. Von da an war der Josephstag Feiertag und „Hofgalatag“: Alles, was Rang und Namen hatte, musste bei Hofe erscheinen, in Gala natürlich, um Kaiser Joseph I. zum Namenstag zu gratulieren. Vom 19. März 1708 etwa berichtete das „Wienerische Diarium“: „Heute als auf dem Fest des H. Josephs ist bey dem Kayserl. Hof der Namens-Tag ihrer regirenden Majestät in kostbarer Gala begangen worden.“ Ein solcher Galatag wäre aber nicht vollständig gewesen ohne eine Oper. Also wurde anno 1708 in der „Kayserl. Burg“ eine „fürtreffliche Serenada“ aufgeführt: „Julo Ascanio, Re d'Alba“ von Fux.

Einstimmung im Glücksgarten

Auch 310 Jahre später wird daraus mehr als eine reine Opernvorstellung. Wenn die styriarte die erste erhaltene Oper von Fux auf die Bühne der Helmut List Halle bringt, wird jeder Aufführungstag zum Galatag. Die Gäste finden sich schon lange vor der Ouvertüre im Glücksgarten bei der Listhalle ein, wo sie mit Tönen und Texten auf den Abend eingestimmt werden. In welcher Gala sie erscheinen, bleibt ihnen natürlich selbst überlassen, und ein Geschenk für den

Kaiser müssen sie auch nicht mitbringen, denn Joseph I. ist nur virtuell vorhanden. Johann Joseph Fux dagegen wird den geschätzten Gästen leibhaftig begegnen, denn der Kaiserliche Hofcompositeur ist vor der Aufführung noch mit allerhand Organisationsfragen beschäftigt: Wie wird man eine Maitresse des jungen Kaisers los,



WIENER KAMMERSCHILDERUNG / LILLI HARTMANN

„Die fidelen Hirtenfelder“ im styriarte-Glücksgarten.

die unbedingt mitsingen möchte? Wie kann man Volksmusikanten auf später vertrösten, wenn die Oper gleich beginnt? Gute steirische Tropfen sorgen dafür, dass bei dieser Spielszene auch der Gaumen gekitzelt wird.

Opernglück in der List-Halle

Entsprechend wohlgelaunt strömt das Publikum nun vom Garten in die Helmut List Halle, um 90 festliche Minuten schönster Barockoper zu genießen. Vermutlich würden die Wiener Bühnenbildner von einst vor Neid erblassen, wenn sie sehen könnten, wie raffiniert ihre Kollegen von Ocho-

ReSotto Räume aus Licht auf die Bühne zaubern. Die Kostüme von Lilli Hartmann stehen den ausladenden Theaterkreationen des Barock an fantastischer Vielfalt nicht nach. Den Helden der Geschichte, Julo Ascanio, stellt sie als echten Krieger in eine Fantasy-Welt zwischen Star Wars und Antike. Nicht nur optisch, sondern auch stimmlich bleibt Kai Wessel dabei immer Herr des Geschehens. Der deutsche Countertenor mit der satten Altstimme und der reichen Erfahrung führt ein Ensemble junger italienischer Sänger an, das sich sehen und hören lassen kann: Venditelli, Piccinini, Contaldo, Borgioni – die Namen klingen fast wie im Wien des Jahres 1708. Auch im Orchester regiert italienischer Klangsinn, gepaart mit der Quirligkeit des Südens. Alfredo Bernardini leitet sein Barockorchester Zefiro mit allem, was dazugehört: mit Barockoboen, Fagotten, Streichern, einer Trompete, Cembalo, Laute und sogar zwei „Chalumeaux“, Urahnen der Klarinette. All dies dient der Verzauberung des Publikums: die Fülle der Klangfarben, der Stimmfarben, der Bühnenfarben. Ein einziges großes Fest.

Jedes Fest braucht seinen angemessenen Ausklang: Nach der Vorstellung geht es noch einmal hinaus an den Teich im Glücksgarten. „Die fidelen Hirtenfelder“ aus dem Heimatdorf von Kapellmeister Fux spielen auf. Und es könnte sein, dass man dort sogar noch eine Maitresse des Kaisers singen hört ...

Josef Beheimb

Fr, 22., Sa, 23. & Mo, 25. Juni, 19 Uhr
Helmut List Halle & Glücksgarten

Fux.OPERNFEST

Ein Fest, das verzaubert. Und in der Mitte J. J. Fux' Oper „Julo Ascanio“ (1708)

Kai Wessel, Arianna Vendittelli,
Monica Piccinini, Valerio Contaldo,
Mauro Borgioni
Zefiro Barockorchester
Dirigent: Alfredo Bernardini

Regieteam:

Leitung & Inspizienz:
Wolfgang Atzenhofer
Bühne: OchoReSotto
Kostüme: Lilli Hartmann
Dramaturgie: Karl Böhmer

Karten und Informationen

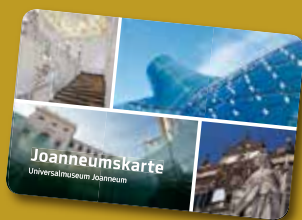
styriarte Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel: 0316.825 000
www.styriarte.com

Universalmuseum Joanneum

12 Monate Kunst,
Kultur und Natur
zu einem
attraktiven Preis

Mit der **Joanneumskarte** können Sie 12 Monate lang alle Häuser des Universalmuseums Joanneum besuchen. Kundinnen und Kunden des Hauses **styriarte** erhalten die Karte um nur 15 € (statt 30 €).*

Landeszeughaus – Kunsthaus Graz – Museum für Geschichte – Schloss Eggenberg mit Prunkräumen, Alter Galerie, Archäologiemuseum und Münzkabinett – Volkskundemuseum – Joanneumsviertel mit Neuer Galerie Graz und Naturkundemuseum – Österreichischer Skulpturenpark – Schloss Trautenfels – Jagdmuseum und Landwirtschaftsmuseum Schloss Stainz – Flavia Solva – Rosegger-Geburtshaus und Rosegger-Museum



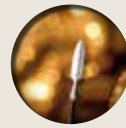
Bestellung unter:
www.joanneumskarte.at/styriarte

*Aktion gültig bis 31.07.2018 für alle
Konzertreihen des Hauses **styriarte**

Der Bauernbub



am Kaiserhof



Die vielen Seiten des Johann Joseph Fux

Von Priesterangel konnte anno 1724 in Österreich noch nicht die Rede sein, aber dieses Ansinnen war selbst für den geduldigen Fux zu viel: Pfarrer Thalman aus Göllersdorf ersuchte bei Hofe nach, ob er seine Pfarrei nicht gegen seinen früheren Dienst als Hofkomponist eintauschen könne. Der Kommentar des Oberkapellmeisters Fux fiel deutlich aus: „Wenn nun der Kayserliche Hof mit Capellmeistern und Compositoren zu genügen dermahlen versehen ist, des Supplicanten Habilität sich aber nicht weiter erstreckt als auf kleine Partien und Concertinen, also geschicht meine pflichtgemäße Meinung, der Hr. Pfarrer solle seinem Berufe gemäß bey seiner Pfarr verbleiben, und mit der Kay. Pension von 600 Gulden jährlich sich begnügen lassen.“ Fux wusste natürlich, wer dahintersteckte: der Reichsvizekanzler Friedrich Carl von Schönborn, der in Göllersdorf sein Sommerschloss gebaut hatte und den Priester Thalman nun bei Hofe lancieren wollte. Doch am Steirer Fux biss sich der mächtige Schönborn die Zähne aus.

Ein Herz für die Musiker

In Hunderten von Gutachten hat Fux dem Kaiser seine Meinung zur Hofmusik kundgetan, und immer hatte er ein weiches Herz, wenn es um die Nöte seiner Musiker ging. Etwa um einen Oboisten, der bei einem Kutschunfall ein Ohr verloren hatte, oder um eine Witwe, die mit krankem Ehemann und Vater ihre Last hatte. Es war die Tochter seines Vorgängers Ziani, die mit dem Tenor Garghetti verheiratet war: „Catharina Garghettin, des gewesten Kay. Tenoristen Silvio Garghetti hinterlassene arme Wittib, kommt um eine mildreiche Kay. Gnadenpension

ein. Was für virtuose Dienste dieser Supplicantin Mann, sonderlich in Teatro etlich dreysig Jahr praestiret habe, ist dem ganzen Kay. Hof zu genügen bekannt.“ Da die arme Witwe „nit allein vom Mann und dessen Kranckheiten viel Ungemach ausgestanden hat, sondern auch von dem Vattern Marco Antonio Ziani“, plädierte Fux 1729 dringend für die Gewährung einer Witwenrente. Der Bauernbub aus Hirtenfeld wusste nur zu gut, was es bedeutete, einen kranken Mann und Vater gleichzeitig zu pflegen.

Aufstieg am Kaiserhof

21 Jahre war es damals schon her, dass Silvio Garghetti im „Julo Ascanio“ die Rolle des Teucro gesungen hatte. Mit seiner herrlichen Trompetenarie eröffnet er die Oper. Immer wieder hat Fux diesen Tenor mit solchen Prachtstücken bedacht, weil er überhaupt ein Kenner der Singstimmen war. Auch

dies offenbaren seine kaiserlichen Gutachten. Wie er zu dieser intimen Kenntnis des Gesangs kam, wer ihm die Geheimnisse des Concerto grosso und der französischen Suite offenbarte, ist unbekannt. Minutiös hat die Fuxforschung seinen Lebensweg von Hirtenfeld über Graz und Ingolstadt bis nach Wien rekonstruiert, doch noch immer klaffen große Lücken. Was aber die Kaiser dazu brachte, ausgerechnet den Steirer zum Hofkapellmeister zu machen und nicht einen der zahllosen Italiener, die den Markt beherrschten, das wird aus den Dokumenten seiner Amtszeit unmittelbar ersichtlich: Beständigkeit im Dienst, Verhandlungsgeschick auch im Finanziellen, Mildherzigkeit, aber auch Strenge, wenn es sein musste. Das rechte Maß eben. Der kaiserliche Hofkomponist Mozart hätte von Fux noch einiges lernen können, nicht nur im Kontrapunkt.

Josef Beheimb



Pfarrkirche Pölla

Samstag, 23. Juni, 19 Uhr Pfarrkirche Pölla & Schlosspark Himmelsbogen

Fux: aus „Missa di S. Carlo“ u. a.

Brahms: Marienlieder u. a.

Bruckner: Motetten

Im Schlosspark: Brahms-Volkslieder

Arnold Schoenberg Chor Leitung: Erwin Ortner

Fr, 22., Sa, 23. & Mo, 25. Juni, 19 Uhr Helmut List Halle & Glücksgarten Fux.OPERNFEST

Ein Fest, das verzaubert. Und in der Mitte J. J. Fux' Oper „Julo Ascanio“ (1708)

Details siehe Seite 7

Karten und Informationen

Tel: 0316.825 000

www.styriarte.com

Felix Austria, ist das eine österreichische Lebensmittelmarke oder sagt das etwas über die legendäre Heiratspolitik der Habsburger aus? Beides, könnte man antworten.

Zum Glück lassen die folgenden Quizfragen zur österreichisch/habsburgischen Geschichte nur eine Antwort zu. Und wer alle richtig gelöst hat, und dann noch etwas Glück, der hat die Chance auf zwei Karten zum styriarte-Highlight 2018, zum „Fux.OPERNFEST“.

Das große

1



Ein politisches Genie, ein Provokateur (der Erfinder des Titels „Erzherzog“ für das Haus Habsburg), ein Fälscher (des Privilegium maius), hat als Erster den Begriff

„Felix Austria“ verwendet, und das war im Jahr 1364. War das

- a) Herzog Rudolf IV.
- b) Kaiser Rudolf II.
- c) Erzherzog Rudolf, der Erzbischof von Olmütz

Unser Programm dazu: *Ich singe gerne hübschen sang*, 11. Juli, ausverkauft

2

Er beherrschte ein Reich, in dem „die Sonne niemals unterging“. Von den Philippen, benannt nach seinem Sohn Philipp, bis nach Mexiko und Peru reichte seine Macht: Karl V., geboren im Jahr 1500 in Burgund. Seine Eltern waren



- a) Ernst der Eiserne und Cimburgis von Masowien
- b) Maximilian von Österreich und Maria von Burgund
- c) Philipp der Schöne und Johanna die Wahnsinnige

Unser Programm dazu: *Krieg und Frieden (Jordi Savall)*, 22. Juli

3

Wer hat eigentlich im Grazer Mausoleum seine letzte Ruhe gefunden? War das



- a) Erzherzog Karl II. von Innerösterreich, ein Wiener, Neffe des vorigen Karl V.
- b) Kaiser Ferdinand II., ein Grazer, dessen Sohn
- c) Kaiser Ferdinand III., auch ein Grazer, dessen Enkel

Unsere Programme dazu: *Tu felix Austria nube*, 2. Juli, und *Achtes Madrigalbuch*, 4. Juli

4



Der erfolgreichste Heiratspolitiker des Hauses Habsburg vor Maria Theresia war der Grazer Regent Erzherzog Karl II. Eine Armee von 6000 Berittenen begleitete seine Tochter Maria Christina im Jahr 1595 zu ihrer Hochzeit mit dem Fürsten Sigismund Báthory von Siebenbürgen. Das Ergebnis:

- a) Aus dieser Verbindung ging das Haus Tudor hervor
- b) Die Tochter der beiden wurde die Zarin Katharina die Große
- c) Die Ehe der beiden wurde nie vollzogen, Maria Christina wurde Nonne

Unser Programm dazu: *Tu felix Austria nube*, 2. Juli

5

Kaiser Leopold I. hat nach dem Tod seiner ersten Gemahlin Margarita zum zweiten Mal in der Steiermark geheiratet, und zwar seine Cousine Claudia Felizitas von Österreich, anno 1673. Dieses Hochzeitsfest wurde ausgerichtet im



- a) Schloss Schielleiten, wegen der dort massenhaft verfügbaren Froschschenkel
- b) Schloss Piber, wegen der Lipizzaner
- c) Schloss Eggenberg, wegen der vielen Zimmer

Unsere Programme dazu: *Hochzeitsfest in Eggenberg*, 17. Juli, Wien 1683, 1. Juli

6



Kaiser Joseph I., ältester Sohn des vorigen Leopold, war ein Freigeist, ein Frauenheld, ein kühner Heerführer, sehr zum Schrecken seiner schwer bigotten Eltern. Eines Tages schlich sich ein Jesuitenmönch als Geist verkleidet in sein Zimmer, um ihn auf den rechten Weg zu bringen. Joseph durchschaute den Trick und ließ den Mönch aus dem Fenster werfen: Denn der war ja ein Geist, und der konnte doch wohl fliegen ... Dieser Akt ist in die Geschichte eingegangen als

- a) Prager Fenstersturz
- b) Wiener Geisterflug
- c) Die Tat blieb namenlos und man sprach nicht mehr darüber

Unser Programm dazu: *Fux.OPERNFEST*, 22., 23. 25. Juni

Habsburg-Kwitz

Zusammengestellt von Mathis Huber

7



Kaiser Joseph II., Freigeist wie sein Großonkel Joseph I., kommt in Herzmanovskys-Orlandos Stück „Kaiser Joseph und die Bahnwärterstochter“ mit der Eisenbahn nach Wuzelwang am Wuzel, wo sich das Drama entfaltet. Auf Aufforderung des englischen Gesandten muss der Kaiser aber während des Stücks zugeben, dass dem Drama ein Fehler zugrunde liegt, weil

- a) es in Wuzelwang keine Haltestelle gab
- b) Bahnwärter zur Zeit Josephs II. keine Töchter haben durften
- c) die Eisenbahn erst lange nach Josephs Ableben erfunden wurde

Unser Programm dazu:
Emperor Joe, 8. Juli

9



Welcher Habsburger Kaiser hat beim Regieren eine Ziffer verloren, begann also als „der Zweite“ und endete als „der Erste“?

- a) Kaiser Leopold I., weil er seinen ursprünglichen Namen Ferdinand aus Aberglaube in Leopold veränderte
- b) Kaiser Maximilian I. von Mexiko, weil die Kaiserlisten in Mexiko 1847 vom US-General Scott gefälscht worden waren
- c) Kaiser Franz I., weil er im Jahr 1806 kurzerhand als Kaiser des Römischen Reiches abdankte und als Kaiser von Österreich durchstartete

Unser Programm dazu:
Kaiserquartett, 19. Juli

11



In welchem Jahr endete die Monarchie in Österreich und damit die Regentschaft des Hauses Habsburg?

- a) Mit dem Ende des ersten Weltkriegs, 1918
- b) Mit dem Tod des letzten österreichischen Kaisers, Karl I., 1922
- c) Mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich, 1938

Unser Programm dazu:
Hundert Jahre Österreich, 27. Juni

8



Welche österreichische Schauspielerin überzeugte als Kaiserin Maria Theresia? War das

- a) Romy Schneider in „Schicksalsjahre einer Kaiserin“
- b) Gerti Drassl in „Die Schwiegermutter Europas“
- c) Nina Proll in „Mir ist es auch nicht passiert“

Unser Programm dazu:
Ein Fest für Maria Theresia, 30. Juni

10



In einer der verlustreichsten Schlachten des 19. Jahrhunderts rettet ein österreichischer Leutnant namens Trotta dem jungen Kaiser Franz Joseph I. das Leben, so der Ansatz von

Joseph Roths Roman „Radetzky-marsch“. War das die

- a) Schlacht bei Waterloo gegen Napoleon I.
- b) Schlacht bei Lepanto gegen Ali Pascha
- c) Schlacht bei Solferino gegen Napoleon III.

Unser Programm dazu:
Radetzky-marsch, 29. Juni

Und jetzt bitte alle Fragen richtig beantwortet nach dem Muster:
1c, 2a, 3b etc. einschicken an styriarte, Habsburg-Kwitz, Sackstraße 17, 8010 Graz, oder an info@styriarte.com.

Unter den richtigen Einsendungen, die bis 30. Mai bei uns eingelangt sind, werden zwei Karten für das Fux.OPERNFEST am 22. Juni (Premiere) verlost. Viel Glück!

Ein Ensemble-Fidelio

Man weiß: Einspringer sind für Überraschungen gut. Als Dorothea Röschmann der styriarte kürzlich als Leonore absagte, kam bald **Johanna Winkel** ins Spiel. Die deutsche Sängerin verbindet alle Vorzüge von Barockgesang, Romantik und Oper zu einer Mischung von seltener Kraft und Klarheit. Im Grazer Fidelio kann sie zur Sensation werden. Wenn man ihre Mitschnitte der letzten Jahre hört, gerät man schnell ins Schwärmen: Engelsgleich erhebt sich ihr Sopran über Chor und Orchester,



wenn Schumanns Peri endlich dem ersehnten Himmel zustrebt. Kritiker und Publikum beim Rheingau Musikfestival jubelten. Dann in Hildesheim ihre Leonore. Wo sonst die schwere Üppigkeit der dramatischen Soprane regiert, brachte Johanna Winkel die Beweglichkeit der Wiener Klassik in Beethovens gefürchtete Partie hinein. Ihre Leonore ist leidenschaftlich, doch jugendlich, präsent durch alle Lagen, doch glasklar geführt. Diese Qualitäten haben schon Christoph Thielemann begeistert, obwohl Johanna Winkel von der Alten Musik herkommt und auch einen wunderbaren Bach singen kann. Sie fügt sich in ein Ensemble der klassisch schönen, nicht dramatisch schweren Stimmen ein: Johannes Chum ist kein Heldentenor, sondern ein Florestan im Stil der Uraufführung. Auch Adrian Eröd und Jochen Kupfer stellen Deklamation und Beweglichkeit in den Vordergrund, bei durchaus profunden Stimmen. Das wird schön!

Josef Beheimb

„Mir ist so

Andrés Orozco-Estrada
dirigiert Beethovens „Fidelio“

Als jüngst bekannt wurde, dass Andrés Orozco-Estrada ab der Saison 2021/22 die Leitung der Wiener Symphoniker übernehmen wird, war große Vorfreude und Zustimmung zu spüren. Schließlich verbindet der feurige Kolumbianer mit Wohnsitz in Wien schon lange die musikalischen Vorzüge beider Welten perfekt, das Temperament und die Klangsinnlichkeit. Als er vor zwei Jahren für den gerade verstorbenen Nikolaus Harnoncourt in der styriarte mit dem Concentus Musicus Wien Beethovens Neunte Sinfonie aufführte, war das der umjubeltste Erfolg der ganzen Serie. Und es machte klar, dass Andrés Orozco-Estrada mit Beethoven eine echte Leidenschaft verbindet.

Diese Leidenschaft wird er in der heurigen styriarte mit Beethovens einziger Oper „Fidelio“ wieder ausleben können. Gefragt, worum es in diesem Stück für ihn vor allem ginge, meint er: „Das ist eine zeitlose Geschichte, die erzählt, dass menschliche Herzen die Liebe und die Freiheit suchen.“

Und genau das mache dieses Werk auch zu einem solchen Meilenstein in Beethovens an Meisterwerken ohnehin nicht gerade armen Œuvre. „Warum Beethoven das Stück geschrieben hat, abgesehen davon, dass er den Auftrag hatte und danach gefragt wurde? Er wollte es unbedingt“, ist Andrés Orozco-Estrada überzeugt. „Wir können ja einmal versuchen, uns in Beethovens Zeit hineinzusetzen.

Sie scheint wirklich anders, die Erfahrungen waren andere, das Leben war anders. Eine Zeit mit sehr viel revolutionären Gedanken, eine Zeit im Umbruch. Aber auf der anderen Seite, war sie eben auch genauso wie heute. Die gesellschaftlichen Probleme sind durchaus vergleichbar. Und die Botschaft des Stückes gilt einfach heute noch ganz genauso. Freiheit. Das Recht für jeden, respektiert zu werden und frei zu sein. Das ist der Grund, warum ich Fidelio so gerne machen will: Es ist einfach ein politisches Stück.“

Gefragt, wie er „Fidelio“ schon aufgeführt hat, antwortet er: „Ich habe das Stück schon oft gemacht. Ich habe es in Opernhäusern dirigiert und auch konzertant. Und dann habe ich es in Houston, Texas auch einmal halbszenisch gemacht. Wir haben die deutschen Dialoge herausgenommen und Zitate von revolutionären Dichtern und Denkern aus Geschichte und Gegenwart wie Mahatma Gandhi und Nelson Mandela hineingeschnitten.“

In einer ähnlichen Version wird die Oper nun auch in Graz zu sehen sein. Auch hier verzichten wir auf die Dialoge zugunsten von ganz aktuellen Aussagen. Andrés Orozco-Estrada: „Die Oper handelt von Liebe, Freiheit und Toleranz, von all dem, was in der menschlichen Geschichte so wichtig ist. Wenn es irgendetwas ist, was Musik kann, dann das: Menschen zum Denken bringen, Menschen glücklich machen, und die Menschen dazu ermutigen, besser zu werden.“

Thomas Höft

wunderbar“



Fr, 13. & Sa, 14. Juli, 19 Uhr, Helmut List Halle
Fidelio

Beethovens große Freiheits-Oper in einer aktuellen
Textfassung und Dramaturgie von Thomas Höft

Johanna Winkel, Johannes Chum, Adrian Eröd,
Jochen Kupfer, Jan Petryka, Tetiana Miyus u. a.
styriarte Festspiel-Orchester
Fidelio-Chor (Einstudierung: Franz M. Herzog)
Dirigent: Andrés Orozco-Estrada
Kostüme: Lilli Hartmann

Karten & Informationen: www.styriarte.com

Noch Plätze frei im Fidelio-Chor

Wir suchen für unseren „Fidelio“-Chor ganz bewusst nach Menschen aus unterschiedlichsten Nationen, um gemeinsam Beethovens Freiheitsmusik zu singen. Chorerfahrung ist natürlich erwünscht, aber wer keine hat und im Zweifel ist, ob er/sie der Aufgabe musikalisch gewachsen ist, ist eingeladen, dies in einem Vorsingen mit dem Chormeister der Fidelio-Produktion, Franz Herzog, festzustellen. Die Probenarbeit beginnt am 8. Juni 2018, Anmeldungen und **Information bei Elisabeth Bauer, bauer@styriarte.com, Tel. 0316.812941-31.**

GLÜCK UND MUSIK. FIDELIO UND LEONORE. KLEINE ZEITUNG UND KULTUR.

Manche Dinge gehören einfach zusammen. Als Partner der styriarte wünscht die Kleine Zeitung beste Unterhaltung.

STYRIARTE
Die steirischen Festspiele

**KLEINE
ZEITUNG**

Meine Kleine.

Wenn die Sän

Was wird eigentlich aus Wiener Sängerknaben, wenn sie in den Stimmbruch kommen? Haydn und Schubert wussten davon ein Lied zu singen.



Franz Schubert und Joseph Haydn,

Haydn kräht

Es war ein peinlicher Moment: „Der Haydn singt nicht mehr, er kräht nur noch.“ So sprach Kaiserin Maria Theresia zu ihrem Kapellmeister Georg Reutter ausgerechnet bei der festlichen Pfingstmesse in Schönbrunn. Im feierlichsten Moment, beim Sopranosolo, versagte dem kleinen Joseph die Stimme, denn der Stimmbruch setzte ein. Kapellmeister Reutter tauschte Joseph sofort gegen seinen jüngeren Bruder Michael aus und zeigte dem Älteren die kalte Schulter, weil er an seinem Singen nicht mehr mitverdienen konnte. Der Wiener Sängerknabe Haydn flog aus dem Chor und hielt sich fortan als freischaffender Musiker mühsam über Wasser – von öffentlicher Förderung keine Spur. Dennoch blieb der Maestro seiner Kaiserin gewogen. Als sie viel später aufeinandertrafen, erinnerte er sie daran, wie er dereinst als Sängerknabe auf den Baugerüsten in Schönbrunn herumgetollt war und die kaiserliche Ruhe

gestört hatte. Der Schalk saß Haydn immer noch im Nacken, doch nun goss er seine vifen Ideen in so göttliche Sinfonien, dass sich die Kaiserin nach Herzenslust daran erfreute. Zwei seiner Sinfonien tragen noch heute ihren Namen: „Maria Theresia“ (Nr. 48) und „L'Impériale“ (Nr. 53). Ein wahrhaft kaiserliches Vergnügen, wie Stefan Gottfried und der Concentus Musicus beweisen werden.

Schubert singt

Siebzig Jahre nach dem kleinen Haydn kam ein anderer Wiener Sängerknabe in den Stimmbruch: der kleine Altist Franz Schubert. „Zum letzten Mal gekräht“ schrieb der Fünfzehnjährige am 26. Juli 1812 in die Altstimme einer Messe von Winter. In seinem Fall erwies sich die kaiserliche Förderung als tragfähig. Obwohl er nicht mehr singen konnte, sollte er weiterhin mit einem Stipendium am Wiener Stadtkonvikt studieren dürfen. Das entschied die Verwal-

gerknaben krähen

Von Josef Beheimb



lange nach ihrem Stimmbruch.

tung aufgrund seiner herausragenden Begabung. Vater Schubert machte dem Sohn und den Professoren einen Strich durch die Rechnung. Er holte Franz als Schulgehilfen zurück nach Lichtenthal. Dem Gesang aber blieb der Komponist sein Leben lang treu, nicht nur in seinen Liedern. Auch seine Sinfonien sind von Liedmelodien durchzogen, wie die „Unvollendete“, die Stefan Gottfried in Graz als „Vollendete“ dirigiert. In seinen Sonaten wollte er den Klavierklang in „singende Stimmen“ verwandeln. Pierre-Laurent Aimard zeigt in der großen G-Dur-Sonate, wie das geht. Schuberts Streichquintett ist ein einziger himmlischer Gesang von berückender Schönheit, und seine As-Dur-Messe zeugt von seiner langen Erfahrung als Kirchensänger. Einen schöneren Chorklang hat nicht einmal Bruckner geschrieben. Er verbindet sich mit den Orchesterstürmen des jungen Genies, die Andrés Orozco-Estrada in Stainz entfesseln wird.

Schubert-Glück

Schubert liebte Österreich und seine Landschaften. Wann immer er es sich leisten konnte, ging er auf Wanderschaft nach Oberösterreich, ins Salzburgische oder in die Steiermark. Das hört man: Der Klang des Landes ist in seine Musik eingeflos-



sen, die Ländler und Volksweisen, die Drehleiern der Dorfmusikanten und die Arbeitslieder der Brückenbauer an der Donau. Was er daraus gemacht hat, verbindet Österreich mit dem Himmel, noch heute. Das weiß keiner besser als **Daniel Johannsen**, der Pfarrersohn aus dem südlichen Burgenland. Wenn er die „Schöne Müllerin“ singt, nimmt er das Publikum mit auf eine Reise ins Land des Glücks, das so plötzlich umschlagen kann in abgrundtiefes Unglück: „Felix Austria“. Auch Florian Boesch ist ein Österreicher mit Schubert in der Stimme. Wenn er im Stefaniensaal das Lied „Memnon“ singt, bleibt die Zeit stehen für einen Moment unendlichen Glücks. Der Concentus Musicus spielt dazu die Orchestrierung von Johannes Brahms, der Schubert so subtil ausloten konnte, als wäre er selbst ein Österreicher gewesen. Bei Schuberts großer G-Dur-Sonate und dem Streichquintett in C hat man als Hörer immer eine Eintrittskarte ins Reich des Glücks. Pierre-Laurent Aimard spielt die Sonate, das junge „Pacific Quartet“ das Quintett – mit Rudolf Leopold am zweiten Cello.

Sa, 7. & So, 8. Juli, 20.30 Uhr
Pfarrkirche Stainz

Schubert in Stainz

Schubert: Messe in As u. a.

Anna Lucia Richter, Johanna von der Deken, Johannes Chum, Mathias Hausmann

Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Andrés Orozco-Estrada

Am 7. Juli um 21 Uhr: ORF Steiermark „Klangwolke“ aus Stainz im ganzen Steirerland

Samstag, 14. Juli, 20 Uhr
Stefaniensaal

Unvollendete

Schubert: „Die Unvollendete“, D 759, u. a. Lieder, orchestriert von Brahms & Webern

Florian Boesch, Bassbariton
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Stefan Gottfried

Mittwoch, 18. Juli, 20 Uhr
Helmut List Halle

Haydn Imperial

Haydn: Sinfonien „L'Impériale“ & „Maria Theresia“, Sinfonia concertante in B

Erich Höbarth, Violine
Christophe Coin, Violoncello
Hans-Peter Westermann, Oboe
Alberto Grazzi, Fagott
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Stefan Gottfried

Mehr Schubert & Haydn:

Sonntag, 1. Juli
Erzherzogtrio

Dienstag, 3. Juli
Schubert und andere Wiener

Sonntag, 15. Juli
Die schöne Müllerin

Donnerstag, 19. Juli
Kaiserquartett

Freitag, 20. Juli
Schöne Welten

Siehe Spielplan auf Seite 18/19
& styriarte.com



Stilmittel.

Die Ö1 Club-Kreditkarte von Diners Club

Exklusiv und kostenlos* für Ö1 Club-Mitglieder und alle, die es werden wollen.

Anmeldung und Umstieg jederzeit möglich!

* Voraussetzungen und Bestellungen in oe1.ORF.at/kreditkarte



Der Adam hot d' Liab aufbrocht / Der Noah den Wein / Der David dos Zitherschlogn / Müassn Steirer g'wen sein.“

Diese Kurzfassung der biblischen Stammväter nach Peter Rosegger sagt schon fast alles über den innigen Zusammenhang zwischen Liedern, Wein und Landschaft in der Steiermark. Die Schönheit der steirischen Landschaften nur im Konzertsaal zu besingen, wäre eine Trockenübung, zumal ohne einen frischen Weißwein. Man muss hinaus - nicht gleich hoch hinaus in die Berge, aber mindestens bis zum Schloss Eggenberg, um beim Picknick nach dem Konzert die „Liadl“ in sich nachklingen zu lassen. „Das Wandern ist des Müllers Lust“ singt Daniel Johannsen um 11 Uhr im Planetensaal. Um halb eins perlt schon der Morillon im Glas. Dazu ein Picknick auf der Wiese und Volksmusikanten, die Ländler spielen - das befreit ungemein und lässt den Sommer unbeschwert genießen. Sollte das Wetter launisch sein, bieten die Bäume Schutz. Der Risikofaktor ist gering, der Genussfaktor umso höher. Wem Mozart oder Beethoven lieber sind als Schubert, für den halten die übrigen Eggenberger Matineen das Passende parat.

Etwas höher hinaus muss man schon, wenn man am 23. Juni in Pöllau den Arnold Schoenberg Chor erleben möchte. Während sich der mächtige Klang der Brucknermotetten in der Pfarrkirche ausbreitet, kann man auf den Deckenbildern sein Stück Steirerhimmel schon ungestört genießen. Ob der Tageshimmel dem Vergleich standhält, erweist das Freiluft-Programm nach dem Kirchenkonzert. Im Schlosspark wenden sich die grandiosen Choristen aus Wien dem heiteren Brahms der Volkslieder zu. Erwin Ortner beherrscht auch dieses Genre,

So konzentriert sie sonst der Musik lauschen: Bei den Landpartien der styriarte werden die Fans des Festivals zum Wandervolk, schöne Lieder inbegriffen.

das die Frauen- und Männerstimmen seines Chores so traulich zusammenschweißt: „Da Prim und da Boß / Und 's Weib und da Mon / Ghörn zsom, wons sul gebn / An rechtn Ton.“

In Stübing ist man dem Volksleben des alten Österreich so nahe wie nirgends sonst in der Steiermark. Dazu passen die Klänge im Programm „Reisen durch Österreich“. Sie stammen aus der Knaffl-Handschrift, die ein eifriger Amtmann des Erzherzog Johann zusammentrug, um die Volkslieder seiner Heimat zu bewahren. Im Klang der Spazierstockflöten, der Biedermeiergitarre und der Drehleier klingt diese Musik ganz authentisch. Das Hackbrett darf dabei nicht fehlen, denn wie schrieb schon weiland Peter Rosegger? „Mei Herzerl is a Zithern / Sumpad ollaweil und gibt ka Rua; / Und mei Mundstückl is a Hockbretl, / Schlogts Lustigi dazua.“

Wer ganz hoch hinaus möchte, der muss sich fürs Gebirg entscheiden: am Samstag, dem 21. Juli in aller Herrgottsfrühe oder zur Abendjausezeit. Von Admont brechen die musiksüchtigen Bergwanderer nach Johnsbach auf und teilen sich dann in Gruppen ein. Ausgerüstet mit einem Bschoadpackerl ersteigen sie in mehreren Stunden 600 Höhenmeter bei neun Kilometer Wegstrecke. Gewandert wird gut zweieinhalb Stunden, dazwischen aber wird gelauscht und gejausnet. Denn auf den Stationen warten kulinarische und alpinmusikalische Überraschungen auf die Wanderer: zwei Flöten im Mozartrausch, Alphornbläser und alpiner Dreigesang. Und bei der Musik muss es ja nicht bleiben: „Und hiast hebt ma gor d'Liab do / Zan Zitherschlogn on; / Und oft probir ihs gleich mit an Busserl | Ob i Hockbrettl schlogn kon!“

Josef Beheimb

Hoch hinaus

Unlängst bei der styriarte im Park von Schloss Eggenberg ...

Sonntag, 15. Juli, 18 Uhr
Freilichtmuseum Stübing
Reisen durch Österreich

Krenek: Reisebuch aus den österreichischen Alpen
 Musik aus der Knaffl-Handschrift, 1813
 Csakan-Musik aus dem Biedermeier u. a.

Manuel Walser, Bariton
Alexander Fleischer, Klavier
Hugo Mali, Hackbrett
Csakan 3 & Chilli da Mur
Matthias Loibner, Drehleier, u. a.



Samstag, 21. Juli, 6 & 7 Uhr
und 15.30 & 16.30 Uhr
Gesäuse, Admont

Im Gebirg
 Wanderung mit Musik über die
 Johnsbacher Almrunde
recreation Brass-Section
Alphornbläser
Heide Wartha & Maria Beatrice
Cantelli, Flöten
Dreigesang Zwoadreivier u. a.

Karten & Informationen:
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

Mehr styriarte im Grünen

Samstag, 23. Juni
Himmelsbogen

Sonntag, 24. Juni
Mozart in Prag

Sonntag, 1. Juli
Erzherzogtrio

Sonntag, 15. Juli
Die schöne Müllerin

Siehe Spielplan auf Seite 18/19
 & styriarte.com

Siehe auch Kulturgenuss im Grünen
 auf www.steiermark.com



Spielplan 2018

FREITAG, 22. JUNI

Helmut List Halle & Glücksgarten, 19 Uhr

Fux.OPERNFEST

Ein Opernfest rund um die J. J. Fux-Oper „Julo Ascanio“, das alle Stückeln spielt: mit Top-Interpreten rund um das Zefiro Barockorchester und Alfredo Bernardini, einer Bühne aus Licht von OchoReSotto, Vor- und Nachspielen, kulinarischen Überraschungen im „Glücksgarten“.

Preise: EUR 50 / 90 / 120 / 150

SAMSTAG, 23. JUNI

Helmut List Halle & Glücksgarten, 19 Uhr

Fux.OPERNFEST

Siehe 22. Juni

Preise: EUR 50 / 90 / 120 / 150

Pfarrkirche Pöllau & Schlosspark, 19 Uhr

Himmelsbogen

Der Arnold Schoenberg Chor jubelt sich mit Bruckner, Brahms und Fux in den Stimmhimmel.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

SONNTAG, 24. JUNI

Schloss Eggenberg, 11 & 17 Uhr

Mozart in Prag

„Figaros Hochzeit“ und „La clemenza di Tito“ aus Mozarts Feder erklingen im feinen Harmoniemusikton des famosen Ensemble Zefiro.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

Stefaniensaal, 20 Uhr

Kaiserwalzer

Eine Blütenlese der Musik aus den Anfangszeiten der Republik: Mahler, Korngold, Busoni oder Strauß – prachtvolle Kammermusik, präsentiert von Christopher Hinterhuber und philharmonischen Freunden.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

MONTAG, 25. JUNI

Helmut List Halle & Glücksgarten, 19 Uhr

Fux.OPERNFEST

Siehe 22. Juni

Preise: EUR 50 / 90 / 120 / 150

DIENSTAG, 26. JUNI

Stefaniensaal, 20 Uhr

Verklärte Nacht

Schönbergs grandioses Streichsextett inmitten von Quintetten von Brahms und Zemlinsky – gerade die rechte Herausforderung für das Prager Zemlinsky Quartett und seine Kollegen.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

MITTWOCH, 27. JUNI

Helmut List Halle, 20 Uhr

Hundert Jahre Österreich

Sechs Saxophone rund um Gerald Preinfalk und der Querdenker Franz Schuh erzählen das Jahrhundert der Republik – in prononcierten Gedanken und mit Musik von Robert Stolz bis Falco.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

DONNERSTAG, 28. JUNI

Helmut List Halle, 20 Uhr

Schönberg im Weißen Rössl

Iris Vermillion und das Ensemble Amarcord spüren tief hinein in die Faszination der von Österreichern durchsetzten Musikszene im Berlin des frühen 20. Jahrhunderts.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

FREITAG, 29. JUNI

Helmut List Halle, 20 Uhr

Radetzky marsch

Josef Roths Jahrhundertroman, gelesen von Peter Simonischek, umwehen Eszter Haffner und ihre Freunde mit Musik von Berg, Brahms, Heurigenliedern und natürlich dem Radetzky-marsch.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

SAMSTAG, 30. JUNI

Helmut List Halle & Glücksgarten, 19 Uhr

Ein Fest für Maria Theresia

recreationBAROCK spielt die Gluck-Oper „Le Cinesi“ und mehr. Thomas Höft erzählt im O-Ton der Zeit, wie das Originalfest in Schloss Hof einst abließ.

Preise: EUR 22 / 44 / 66

SONNTAG, 1. JULI

Schloss Eggenberg, 11 & 17 Uhr

Erzherzogtrio

Eine Abordnung des Concentus Musicus mit Stefan Gottfried schwört sich zuerst im Planeensaal auf Schubert und Beethoven ein. Im Park beim Picknick wird es tänzerisch.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

Helmut List Halle, 20 Uhr

Wien 1683

Die zwei gegnerischen Parteien vor Wien 1683 auf einer Bühne: Lorenz Duftschmids Armonico Tributo gibt die Österreicher, Vladimir Ivanoffs Sarband die Türken, originale Texte beide Sichtweisen.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

MONTAG, 2. JULI

Mausoleum, 20 Uhr

Tu felix Austria nube

Die schönsten Hochzeitsmusiken für die Kinder von Erzherzog Karl II., die von Graz aus über halb Europa verheiratet wurden, interpretiert von Cinquecento und der Neuen Hofkapelle Graz.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

DIENSTAG, 3. JULI

Stefaniensaal, 20 Uhr

Shubert und andere Wiener

Shuberts große G-Dur-Sonate umringt von Stücken der Wiener Berg, Webern und Schönberg – da kann Pierre-Laurent Aimard auf allen Ebenen brillieren.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

MITTWOCH, 4. JULI

Helmut List Halle, 20 Uhr

Achtes Madrigalbuch

Die kriegerischen und die Liebesmadrigale des großen Claudio Monteverdi, gewidmet Kaiser Ferdinand III., in den Händen von Jordi Savall und seinen Ensembles.

Preise: EUR 22 / 44 / 66

DONNERSTAG, 5. JULI

Helmut List Halle, 19 Uhr

Peter Rosegger.SOAP

Aus Peter Roseggers „Schriften des Waldschulmeisters“ liest Johannes Silberschneider. Martina Janková singt u. a. Lieder auf Rosegger-Gedichte. Filmkurzberichte aus Alpl und noch mehr – viel Stoff für eine SOAP.

Preise: EUR 22 / 44 / 66

FREITAG, 6. JULI

Helmut List Halle, 20 Uhr

Gipsy Barock

Das Barockorchester Il Suonar Parlante und Volksmusiker erster Güte lassen hören, wieviel Zigeunerton in der Barockmusik verborgen liegt.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

SAMSTAG, 7. JULI

Pfarrkirche Stainz, 20.30 Uhr

Shubert in Stainz

Concentus Musicus, Arnold Schoenberg Chor, tolle Solisten und Andrés Orozco-Estrada: As-Dur Messe und mehr.

Preise: EUR 40 / 60 / 90 / 120

SONNTAG, 8. JULI

Helmut List Halle, 20 Uhr

Emperor Joe

Das absurde Theaterstück „Kaiser Josef und die Bahnwärterstochter“ von Herzmanovsky-Orlando, gelesen von Karl Markovics. Dazu Werner Pirchners legendäre Bühnenmusik mit BlechReiz.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

Pfarrkirche Stainz, 20.30 Uhr

Shubert in Stainz

Siehe 7. Juli

Preise: EUR 40 / 60 / 90 / 120

MONTAG, 9. JULI

Helmut List Halle, 20 Uhr

Operetten-Bankett

Christoph Wagner-Trenkwitz führt durch ein Programm der österreichischen Operetten-seligkeit mit Cornelia Horak, Michael Nowak und dem Strauß Festival Orchester Wien. Und Festbankett!

Preise: EUR 22 / 44 / 66

MITTWOCH, 11. JULI

Leechkirche, 20 Uhr

Ich sünge gerne hübschen sang

In der ältesten Kirche von Graz blickt das Ensemble Unicorn zurück in die Geburtsstunde von „Felix Austria“ – mit Liedern der Minnesänger rund um Herzog Rudolf IV.

Preise: EUR 30

Karten & Informationen

styriarte Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel.: 0043.316.825 000
www.styriarte.com

DONNERSTAG, 12. JULI

Stefaniensaal, 20 Uhr

Beethoven pur

Markus Schirmer widmet sich diesmal nur Beethoven, hat sich für sein Kammermusikprogramm aber blutjunge Mitstreiter an Violine und Cello dazugeholt: Yevgeny Chepovetsky und Julia Hagen.

Preise: EUR 19 / 37 / 49



FREITAG, 13. JULI

Helmut List Halle, 19 Uhr

Fidelio

Beethovens große Freiheits-Oper ganz neu mit einem Traumensemble (Winkel, Chum, Eröd etc.), dem styriarte Festspiel-Orchester und Andrés Orozco-Estrada am Pult. Brennend aktuelle Texte und ein multinationaler Chor.

Preise: EUR 40 / 60 / 90 / 120

SAMSTAG, 14. JULI

Helmut List Halle, 19 Uhr

Fidelio

Siehe 13. Juli

Preise: EUR 40 / 60 / 90 / 120



Stefaniensaal, 20 Uhr

Unvollendete

Schuberts ergreifende unvollendete Symphonie steht im Mittelpunkt dieser Hommage an Nikolaus Harnoncourt durch Stefan Gottfried, den Concentus Musicus und Florian Boesch.

Preise: EUR 22 / 44 / 66 / 90

SONNTAG, 15. JULI

Schloss Eggenberg, 11 & 17 Uhr

Die schöne Müllerin

Feinster Liedgesang des Tenorwunders Daniel Johannsen und der Hammerflügelklang von Florian Birsak für Schuberts herrlichen Liedzyklus ergeben ein Picknickkonzert der Extraklasse. Im Park alte Volksmusik.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

Freilichtmuseum Stübing, 18 Uhr

Reisen durch Österreich

Originale Volksmusik aus der von Erzherzog Johann angeregten Knaffl-Handschrift oder Kreneks „Reisebuch aus den österreichischen Alpen“ sind nur zwei Pole in einem bunten Musikpanorama unseres Landes.

Preise: EUR 33



MONTAG, 16. JULI

Helmut List Halle, 20 Uhr

Glück im Unglück

BartolomeyBittmann – progressive strings vienna spielen Jazz, Rock, Klassik und mehr – und all das stark verwurzelt in der österreichischen Musiktradition.

Preise: EUR 19 / 37 / 49



DIENSTAG, 17. JULI

Schloss Eggenberg, 18 Uhr

Hochzeitsfest in Eggenberg

Kaiser Leopold I. heiratet wieder. Margarita starb jung, die zweite Hochzeit fand im Grazer Schloss Eggenberg statt. Haushofmeister Thomas Höft und die Neue Hofkapelle Graz laden erneut zum Mitfeiern.

Preise: EUR 22 / 44 / 66



MITTWOCH, 18. JULI

Helmut List Halle, 20 Uhr

Haydn Imperial

Stefan Gottfried und sein Concentus Musicus lassen nachvollziehen, warum Maria Theresia bei Haydns Musik so gern gelacht hat.

Preise: EUR 22 / 44 / 66 / 90

DONNERSTAG, 19. JULI

Helmut List Halle, 20 Uhr

Kaiserquartett

„Gott erhalte Franz den Kaiser“ – die berühmte Hymnenmelodie haben die Deutschen sich angeeignet. Das Quatuor Mosaïques zeigt an drei Beispielen Haydns souveräne späte Quartettkunst.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

FREITAG, 20. JULI

Helmut List Halle, 20 Uhr

Schöne Welten

Streichquartette von Mozart und Webern und dann entrückte Klangschönheit – Schuberts Streichquintett. Das junge Pacific Quartet aus Wien macht sich gemeinsam mit Rudolf Leopold an dieses Juwel.

Preise: EUR 19 / 37 / 49

SAMSTAG, 21. JULI

Admont, Gesäuse,

6 & 7 Uhr & 15.30 & 16.30 Uhr

Im Gebirg

Mit Strauss' Alpensymphonie in Blechbläserfassung, Dreigesang, Flötentönen und mehr geht es auf einen mehrstündigen Ausflug in die traumhafte österreichische Gebirgslandschaft des Gesäuses. 9 km Weg, ca. 5,5 Stunden Dauer, Bschoadpackerl inklusive.

Preise: EUR 39

SONNTAG, 22. JULI

Helmut List Halle, 19 Uhr

Krieg und Frieden

In großer Besetzung zeichnet Jordi Savall mit seinen Ensembles ein Musikpanorama über zwei Jahrhunderte Habsburgermacht nach: von Heinrich Isaak bis Cristóbal de Morales, von Maximilian I. bis Kaiser Karl V.

Preise: EUR 22 / 44 / 66

Tu felix Graz

Ein musikalischer Stadtspaziergang mit den GrazGuides

Immer wieder spielt Graz die erste Geige im Orchester Österreichs. Südliche Leichtigkeit und kreative Leidenschaft fügen sich hier zu einem magischen Mix, der Kaiser wie Künstler, Manager wie Musiker, Studierende wie Flanierende inspirierte und inspiriert. Lassen Sie sich tragen von „Good Vibrations“ – in Tönen, Anekdoten und erfrischenden Begegnungen.

Die Führungen finden an den fünf styriarte-Samstagen statt:
23. Juni, 30. Juni, 7. Juli, 14. Juli, 21. Juli 2018
Start: jeweils um 10.30 Uhr

Treffpunkt: Eisernes Tor / Mariensäule

Dauer: ca. zwei Stunden / Preis: EUR 22



„MODE ZWISCHEN URSPRUNG
UND ZEITGEIST“

FINDEN SIE IM AUSGESUCHTEN
FACHHANDEL SOWIE
IN UNSEREN STORES IN

GRAZ, STEMPPERGASSE 10
WIEN, HERRENGASSE 19
MÜNCHEN, BRIENNER STRASSE 9

WWW.MOTHWURF.COM



z o t t e r

DIE ERLEBNISWELT

*verführerisch
und inspirierend*



Erleben Sie, wie Schokolade entsteht und kosten Sie nach Herzenslust über 160 unterschiedliche Schokoladen von klassisch bis virtuos.

WWW.ZOTTER.AT

Öffnungszeiten:
Mo–Sa: 9.00–19.00 Uhr



Kaiserlich

Barocker Zauber – gemacht für

Eins stellen wir jetzt sofort einmal klar: Die Monarchie ist in Österreich seit hundert Jahren abgeschafft. Und wir von der styriarte wünschen sie uns auch bestimmt nicht zurück. Ja, man könnte vielleicht schon auf falsche Gedanken kommen, wenn man unser Programm durchblättert und all die großen Barockfeste sieht, die wir vorbereiten: Mit Kaiserin Maria Theresia besuchen wir imaginär das prächtige Schloss Hof und lassen uns von Glucks „Chinesinnen“ verzaubern. Mit Kaiser Leopold I. und seiner zweiten Gattin Claudia Felizitas dürfen wir sogar am historisch originalen Ort Schloss Eggenberg ein majestätisches Hochzeitsfest begehen. Und im Fux. OPERNFEST hat dann auch noch ein Kaiser Namenstag. Aber bei uns ist dann doch wieder alles anders.

Die originalen Feste waren einem elitären Zirkel von Menschen vorbe-

halten, die von den Monarchen eingeladen waren. Die Herrscher hielten Hof und ließen sich schmeicheln. Und im Glanz der Feste erhöhten sie sich selbst und machten alle anderen klein. Das ist zum Glück wirklich vorbei. Unsere Feste sind demokratisch, denn jeder, der mag, kann sich eine Eintrittskarte kaufen. Und für alle, die nicht kaufen können, gibt es die wunderbare Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“. Damit sind die Verhältnisse zu damals schon einmal auf den Kopf gestellt. Denn unsere Besucherinnen und Besucher sind plötzlich Kaiserin und Kaiser, für sie alle wird der große Aufwand betrieben. Und das ist es, was man von den alten Festen wirklich lernen kann.

Nehmen wir die Liebe zum Detail. Zum Besuch der Kaiserin Maria Theresia war Schloss Hof von tausenden Lichtern beleuchtet, deren Funkeln sich in einer mit Spiegeln verzierten



Samstag, 30. Juni, 19 Uhr
Helmut List Halle & Glücksgarten
Ein Fest für
Maria Theresia

Gluck: Le Cinesi u. a.
 Monika Schwabegger, Elisabeth Breuer, Anna Manske, Jan Petryka recreationBAROCK
 Dirigent: Erich Polz
 Präsentation: Thomas Höft
 Ausstattung: Lilli Hartmann

Dienstag, 17. Juli, 18 Uhr
Schloss Eggenberg
Hochzeitsfest
in Eggenberg

Die Hochzeit Kaiser Leopolds I. mit seiner zweiten Frau Claudia Felizitas bringt Musik von Antonio Draghi, Kaiser Leopold I., Landsknecht-pfeifen und Trommlern
 Julla von Landsberg, Sopran
 Dávid Szigetvári, Tenor / N.N., Bass
 Neue Hofkapelle Graz
 Haushofmeister: Thomas Höft

Fr, 22., Sa, 23. & Mo, 25. Juni, 19 Uhr
Helmut List Halle & Glücksgarten
Fux.OPERNFEST

Ein Fest, das verzaubert. Und in der Mitte J. J. Fux' Oper „Julo Ascanio“ (1708)
 Details siehe Seite 7

Karten und Informationen
 Tel: 0316.825 000
www.styriarte.com

Die Kostümprobe
 zum Fux.OPERNFEST
 bezaubert unsere Sponsoren



Eine Abordnung der Fidenen Hirtenfelder vergnügt sich beim Fotoshooting mit GRAWE GD Mag. Klaus Scheitgel und RLB VD Mag. Rainer Stelzer.



feiern

Menschen von heute

Bühnendekoration brach. Liebevoll hatten die Veranstalter vom Komponisten Gluck ein lustiges kleines Theaterstück vertonen lassen, das der Kaiserin sehr am Herzen lag und vielleicht sogar etwas von ihren eigenen schweren Stunden erzählt: Drei noble chinesische Damen langweilen sich, weil die Hofetikette ihnen eigentlich gar nichts gestattet, keine Freiheit, kein Vergnügen. So flüchten sie sich schließlich in ihre ganz eigenen Welten, in ihre Phantasie. Und spielen Theater. Weil man auf der Bühne überall hinkann, wohin man im normalen Leben niemals gelangen könnte. Was für eine schöne Botschaft, die sicher nicht nur für Kaiserinnen von vor 250 Jahren gilt, sondern für uns alle, hier und heute.

Das Fest in Eggenberg eröffnet noch ganz andere Möglichkeiten. Es erzählt etwas darüber, wie die Vergangenheit direkt in unsere Gegenwart hinein-

reicht. Denn tatsächlich wohnte dort Claudia Felizitas während der kaiserlichen Trauungszeremonie in Graz. Ihr Name steht noch heute in Stein gemeißelt über dem prächtigen Eingangstor. Und sie und ihr Gefolge schritten durch dieselben Gänge, traten durch dieselben Türen wie wir heute. Und deshalb können wir mit unseren Sängern, Schauspielern und der Neuen Hofkapelle Graz augenzwinkernd die ganze Szene wirklich lebendig machen. Wir können sie mit der herrlichen Originalmusik heraufbeschwören, um dann festzustellen, dass sie Menschen waren wie wir. Sie lebten, litten und – intrigierten – was wir aus den alten Berichten sehr genau rekonstruieren können – wie wir auch. Wenn einem die eigene Geschichte so nahe rückt, dann kann man das vielleicht doch als Glück bezeichnen?

Thomas Höft

Der styriarte Glücksgarten wird verzaubert von Grinschgl Gartenwelten



Der styriarte-Glücksgarten im Planungszustand – und ziemlich genauso wird er auch werden.



Exklusive Flügel

Von Hand, einzeln, einen nach dem anderen. Materialien erlesener Qualität und ausgeklügelte Arbeitstechniken begleiten einander auf dem Weg zum Meisterwerk.



www.fazioli.com

FAZIOLI



Streif
Klavierhaus • Graz

Klavierhaus Streif

Humboldtstraße 1-3
A-8010 Graz
Tel.: +43 316 830329
Fax: +43 316 830329-6

www.klaviere-streif.com

Lachen mit Schönberg

Ich möchte Sie neugierig machen. Ja, genau Sie! Sie, der oder die sich getraut haben, weiterzulesen, obwohl der Name Schönberg in der Überschrift steht. Denn das ist schon mal ein guter Anfang. Sie trauen sich was. Schon dafür das erste Dankeschön! Im Allgemeinen haben die Besucher von Konzerten klassischer Musik eine recht ausgeprägte Schönberg-Allergie. Sie meinen, dass es ungemütlich werden könnte. Und wir geben zu, dass der Maestro daran einen gewissen Anteil Verantwortung trägt. Denn es gab am 24. Februar des Jahres 1913 im Prager Rudolfinum einen traumatischen Abend, an dem die Uraufführung von Schönbergs „Pierrot lunaire“ im Zischen und Buhen des Publikums unterging. Dieses Stück ist tatsächlich für alle Beteiligten eine echte Herausforderung. Das darf auch gerne sein, denn Herausforderung und Anstrengung ist ja auch eine wichtige Qualität der Kunst, wie Schönberg nach dem „Pierrot“ auch immer wieder gerne bewiesen hat. Aber das ist eben nicht die ganze Geschichte.

Arnold Schönberg war ein fantastischer Komponist, und er hat auch Musik geschrieben, die Menschen wirklich glücklich machen will und kann. Hier ist das zweite Dankeschön, da sie uns bis zu dieser kühnen Aussage gefolgt sind. Sie möchten einen Beweis? Schönberg war sich nicht zu schade, sehr groß besetzte Stücke seiner Lieblingskomponisten für kleineres Ensemble zu bearbeiten, um diese dann in seinem „Verein für musikalische Privataufführungen“ spielen zu können. Dazu gehörten unter anderem Gustav Mahlers betörende „Lieder eines fahrenden Gesellen“ und Wal-

zer von Johann Strauß Sohn. Und auch wenn seine Freunde Webern und Berg Hand an diese Walzermeisterwerke legen, dann geht es keinesfalls darum, sie zu entstellen oder zu „dekonstruieren“, wie man in unserem Jahrhundert sagen würde, sondern schlicht und einfach darum, sie auch ohne großes Orchester hörbar zu machen. In all ihrer Schönheit – wie es die Philharmonic Five, Christopher Hinterhuber und seine Freunde in ihrem styriarte-Programm „Kaiserwalzer“ beweisen.

Und Schönberg war in jungen Jahren ein glühender Romantiker. Wenn er die erregenden Zustände der Erlebnisse einer „Verklärten Nacht“ beschwört, dann kann man dieses Werk nicht nur guten Gewissens neben Johannes Brahms' Streichquintett in G stellen, sondern man wird den Abend rundherum als Verzauberter verlassen.

Und Schönberg hatte Humor. Auch und gerade in seiner Musik. Ein drittes und letztes Dankeschön, wenn Sie uns auch das noch glauben. Sollten Sie Zweifel hegen, besuchen Sie Iris Vermillions hinreißenden Abend mit „Schönberg im Weißen Rössl“. Gut, zugegeben, da haben wir Sie denn doch ein wenig hinters Licht geführt. Denn es stehen überhaupt nur zwei – aber dafür sehr lustige – Lieder von Schönberg auf dem Programm. Der Rest ist echte leichte Muse: Ralph Benatzky, Robert Stolz und Friedrich Hollaender. Eben all das, was man für eine lässige Reise ins Kabarett der 20er-Jahre braucht.



Na, die styriarte traut sich was

Wem das bis jetzt alles zu populär war: Natürlich, wir haben sie auch pur auf dem Programm, unsere Freunde Schönberg, Berg und Webern. Einer der besten Pianisten der Welt, Pierre-Laurent Aimard präsentiert sie uns Arm in Arm mit Franz Schubert. Schönberg-Allergiker aufgepasst: Da müssen Sie wirklich nicht hingehen!

Thomas Höft

Arnold Schönberg,
Gemälde von
Egon Schiele, 1917

Sonntag, 24. Juni, 20 Uhr, Stefaniensaal **Kaiserwalzer**

Strauß: Kaiserwalzer, op. 437
Mahler: Lieder eines fahrenden Gesellen
Musik von Busoni, Korngold, Bittner,
Labor, Webern & Berg



Ludwig Mittelhammer, Bariton
Philharmonic Five
Benedict Ziervogel, Kontrabass
Christopher Hinterhuber, Klavier & Leitung

Dienstag, 26. Juni, 20 Uhr, Stefaniensaal **Verklärte Nacht**

Schönberg: Verklärte Nacht, op. 4
Streichquintette von Brahms & Zemlinsky

Zemlinsky Quartett
Josef Kluson, Viola
Michal Kaňka, Violoncello

Donnerstag, 28. Juni, 20 Uhr, Helmut List Halle **Schönberg im Weißen Rössl**

Schönberg: Brettli-Lieder
Benatzky: Im Weißen Rössl
Stolz: Mädi u. a.
Brecht/Weill: Mahagonny u. a.



Iris Vermillion, Mezzosopran
Amarcord Wien

Dienstag, 3. Juli, 20 Uhr, Stefaniensaal **Schubert und andere Wiener**

Schubert: Sonate in G, D 894
Schönberg: Klavierstücke, op. 19 & op. 11
Werke von Berg & Webern

Pierre-Laurent Aimard, Klavier

Karten und Informationen
Tel: 0316.825 000 | www.styriarte.com

WERNER AUGUSTINER



Der steirische
Maler des zeitlosen
Expressionismus

26. 5. - 2. 9. 2018



Steirisches
Feuerwehrmuseum
Kunst & Kultur

www.feuerwehrmuseum.at



Es gibt ernstzunehmende Menschen, die behaupten, dass das echte Glück Österreichs nicht etwa im Wein, in der Natur oder in Wien liege, sondern vor allem in der Musik. Und wenn man nach der österreichischsten aller Musiken fragt, dann wird den meisten sicher der Walzer einfallen, und gleich in dessen Gefolge die Operette. Das sehnsüchtig-sentimentale Schluchzen der Geigen, gepaart mit geistreichen, komischen Szenen, das war zumindest zu Zeiten von Johann Strauß Sohn der Erfolgsgarant schlechthin.

In ihrer Österreich-Edition begibt sich die styriarte in diesem Festivaljahr auf die Suche nach dem Wesen der Nation in der Operette. Und hat damit nicht nur das stilsichere Strauss Festival Orchester Wien unter Willy Büchler befasst, sondern auch Conferencier und Wiener Volksoper-Direktionsmitglied Christoph Wagner-Trenkwitz, der sozusagen mitten aus dem Herzen der Wiener Operette kommt.

So ist ein Galaabend der Extraklasse garantiert, den man übrigens auch ganz kulinarisch einrahmen kann. Im Operetten-Bankett der styriarte, zubereitet von den Erfolgsgastronomen von Eckstein, wird man vor dem Konzert, in der Pause sowie hinterher mit einem ebenso wienerischen wie ganz zeitgemäßen Menü verwöhnt. So stilecht haben sicher schon die Gäste der „Lustigen Witwe“ diniert.

Und was steht musikalisch auf der Speisekarte? Christoph Wagner-Trenkwitz bringt es auf den Punkt: „In Operetten geht es sehr oft um ein gewisses Heimatgefühl und um den Stolz auf unsere Heimat. Heutzutage kann man natürlich in Teufels Küche kommen, wenn man so etwas sagt ... Aber damit man mich recht versteht: Ich bin stolz auf die künstlerischen Leistungen in meiner Heimat Österreich. Und die Operette gehört da ganz sicher dazu.“

Auf die Frage, was die Besucher erwartet, schüttet Christoph Wagner-



Christoph Wagner-Trenkwitz, hier nicht als Opernball-Kommentator, sondern als Oberkellner Pelikan in der „Zirkusprinzessin“ an der Oper Graz. Cornelia Horak leiht dem Fest ihren wunderbaren Sopran, Willy Büchler den Schmelz seiner Geige ...



WIENER WELTTSCH
MICHAEL A. RAVENSTENNER

NANCY HOPKOWITZ

Schenkt man sich Rosen in Tirol

Ein walzerteseliges Operettenbankett

Trenkwitz das ganze Füllhorn seiner Kenntnis aus: „Die Operette feiert die Heimat oft über das Heimweh. Die süßen Klänge der Wehmut, deren Meister Johann Strauß war. Aber natürlich geht es später auch um die Heimatvermarktung. Seit den 30er-Jahren und dem Beginn des Massentourismus sollte Musik natürlich auch die Menschen zu uns locken. All das stellen wir in unsterblichen Nummern vor. Natürlich steht erst Wien im Mittelpunkt, Johann Strauß mit ‚Indigo‘ und daraus ‚Ja so singt man in der Stadt, wo ich geboren‘. Unverzichtbar sind natürlich die ‚Klänge der Heimat‘

aus der Fledermaus. Dann darf auf keinen Fall „Schenkt man sich Rosen in Tirol“ fehlen, aus dem Vogelhändler von Carl Zeller. Sehnsuchtsvoll wird es mit Franz Léhar und dem ‚Vilja-Lied‘ aus der ‚Lustigen Witwe‘. Und schließlich kommen wir zum ‚Weißen Rössl‘, da hört man dann ja schon die deutschen Touristen, die sich in die Alpen drängen. Und schließlich verspreche ich den Grazern, dass wir auch noch aus Wien in die Steiermark wechseln. Und mit wem könnte das besser gelingen als mit Robert Stolz?“

Thomas Höft

Montag, 9. Juli, 20 Uhr

Helmut List Halle

Operetten-Bankett

Eine Blütenlese aus Operetten von Johann Strauß bis Robert Stolz, zusammengestellt von Christoph Wagner-Trenkwitz und dazu optional ab 19 Uhr: das viergängige Operetten-Menü im styriarte-Glücksgarten

Cornelia Horak, Sopran

Michael Nowak, Tenor

Strauss Festival Orchester Wien

Leitung: Willy Büchler, Violine

Christoph Wagner-Trenkwitz,

Conferencier

Karten und Informationen

Tel: 0316.825 000 • www.styriarte.com



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



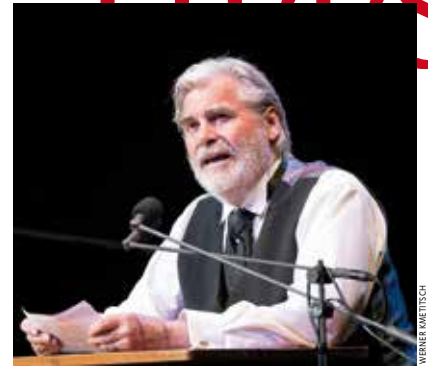
INTENDANT ROLANDO VILLAZÓN

Mozartwoche

Konzerte
Wissenschaft
Museen

www.mozartwoche.at

Tickets: +43-662-87 31 54



Rastlos auf Reisen, um mit Reportagen sein Leben zu verdienen, dem Alkohol mehr als zugetan, erlebt Joseph Roth in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts zwischen Wien und Berlin den endgültigen Verfall seiner geistigen Heimat. Aber er ist sich sicher, dass alles schon viel früher angefangen hat. Dass die Nazis und Faschisten, die rundherum die Macht übernehmen, die Erben des ein für alle Mal zerstörten Habsburgerreiches sind, das an seiner Abschaffung selbst schuld ist. Und so schreibt er seinen großen Roman „Radetzky marsch“ darüber, warum alles so kommen musste. Über drei Generationen verknüpft er die fiktive Geschichte der Familie Trotta mit der des Kaisers Franz Joseph. Und der Schauspielgigant Peter Simonischek verleiht ihr seine weltweite Stimme. Er erzählt von einer Gesellschaft, die aus dem Krieg kommt und nie mehr aus ihm herausfindet. Er erzählt von Menschen, die Konvention über innere Werte, Macht über Vernunft stellen und schließlich moralisch verrottet nicht mehr weiterwissen. Weltliteratur, nicht weniger!

Freitag, 29. Juni, 20 Uhr
Helmut List Halle
Radetzky marsch

Lesung aus Joseph Roths
„Radetzky marsch“
Brahms: aus Trio in a, op. 114,
Klarinettensonate in Es, op. 120/2
Gál: Variationen über eine
Wiener Heurigenmelodie, op. 9
Berg: Adagio aus dem Kammerkonzert
Kreisler: Liebesleid / Liebesfreud
Strauß: Radetzky marsch, op. 228

Peter Simonischek, Lesung

Gerald Pachinger, Klarinette
Eszter Haffner, Violine
Othmar Müller, Violoncello
Gottlieb Wallisch, Klavier

TIPPS

TIPPS

Solo



Vor hundert Jahren starb er in Kriegslach: Peter Rosegger war einer der wichtigsten österreichischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, weil er den Blick aus voller Überzeugung auf die armen, einfachen Menschen seiner Heimat richtete. Und dabei schloss er weder die Augen vor den Problemen und der Bitterkeit, die die ländliche Isolation mit sich brachte, noch verbrämte er seine Beobachtungen mit kitschiger Romantik. Vor allem war er immer berührt, und diese Rührung strahlt durch sein Werk. Im großen steirischen Volksschauspieler Johannes Silberschneider finden die Texte Roseggers den idealen Interpreten. Und herrliche Musik von Roseggers Zeitgenossen Brahms und Kienzl verleiht dem Bild Tiefe.



Donnerstag, 5. Juli, 19 Uhr
Helmut List Halle
Peter Rosegger.SOAP

Lesung aus Roseggers „Schriften des Waldschulmeisters“
 Kienzl: Klaviertrio in c, op. 13, Vier Lieder, op. 44 u. a.
 Brahms: aus Klarinettensonate Nr. 1 und Klaviertrio Nr. 2
 Webern: Lieder über Texte von Peter Rosegger

Johannes Silberschneider, Lesung
Martina Janková, Sopran
Anna Magdalena Kokits, Klavier
Maria Bader-Kubizek, Violine, u. a.
Rudolf Leopold, Violoncello & Leitung

Was für eine Geschichte: das unüberschaubare Heer der Osmanen unter Kara Mustafa zieht den Belagerungsring um die Stadt Wien zusammen und es kommt zur alles entscheidenden Schlacht. Nur wie kann man sie erzählen? Als heroische Anstrengungen der Rechtgläubigen, um dem immerwährenden Feind endlich die entscheidende Niederlage beizubringen, den „Goldenen Apfel“ der Welt zu erobern und klarzustellen, dass der große Sultan keinesfalls eines Kaisers Untertan ist? Oder als übermenschliche Verteidigung der Hauptstadt des Westens vor den brutalen Horden der Barbaren, mit einem drohenden Gott, der letztlich entscheidet, welcher Glaube triumphiert? Wir machen einfach beides, und stellen nicht nur die Erinnerungen und Geschichten beider Seiten der großen Belagerung von Wien im Jahre 1683 einander gegenüber, sondern auch die Musik: mit Vladimir Ivanoffs Ensemble Sarband und Lorenz Duftschmids Armonico Tributo.

Sonntag, 1. Juli
Helmut List Halle, 20 Uhr
Wien 1683

Musik von Fux, Schmelzer, Biber & Murad IV., Ufki, Han & Cantemir
 Texte aus österreichischen und türkischen Quellen



Armonico Tributo (Lorenz Duftschmid)
Sarband (Vladimir Ivanoff)
Michael Dangl, Lesung

Es ist eines der jüngsten unter den großen, klassischen Instrumenten: das Saxophon. Die Wärme, die Geschmeidigkeit aber auch die Expressivität des Instrumentes sucht ihresgleichen, und in Gerald Preinfalk's MASX hören wir gleich sechs davon. Er gehört zu den gefragtesten Saxophonisten Österreichs und unternimmt zusammen mit seinem Ensemble eine ganz besondere musikalische Reise: Der Wiener Literat Franz Schuh hat eine ganz persönliche Zeitreise für die styriarte entworfen – Jahrzehnt für Jahrzehnt schreitet er anekdotisch und essayistisch die einhundert Jahre der Republik Österreich ab und dazu erklingt Musik, in der sich der Geist der Dezennien beson-

ders klar spiegelt. Da darf natürlich ein Robert Stolz ebensowenig fehlen wie der wunderbare Erich Wolfgang Korngold. Und je weiter wir in die Gegenwart kommen, desto mehr kommt auch die populäre Seite des Saxophons zum Tragen, denn Peter Alexander und Falco stehen auch auf dem Kalenderblatt.

Mittwoch, 27. Juni, 20 Uhr
Helmut List Halle
Hundert Jahre Österreich

Sechs Saxophone und Franz Schuh erzählen das Jahrhundert der Republik

Franz Schuh, Texte & Lesung
Gerald Preinfalk's „MASX“



Noch mehr **TIPPS** >>>



Haltungsübung Nr. 11

Filterblase verlassen.

Um Ihre Haltung zu trainieren, brauchen Sie kein atmungsaktives Outfit und keine Gewichte, nur Ihren Kopf. Üben Sie zunächst jeden Tag, ihn aus der Filterblase zu ziehen. Das funktioniert sogar im Sitzen.

Der Haltung gewidmet.

derStandard.at



WERNER KWETSCH

Fritz von Herzmanovsky-Orlando könnte man durchaus eine sehr österreichische Erscheinung nennen. Der Adelige versuchte sich durch Fälschung seines Stammbaumes noch uradeliger zu machen, als er es ohnehin schon war. Durch sein Vermögen war er unabhängig, zudem studierter Architekt, aber von einer schleichenden Nierentuberkulose so gezeichnet, dass er eigentlich nicht wirklich arbeiten konnte. Auch seine oftmals bizarren Schriftstellereien erschienen zu Lebzeiten kaum. Erst Friedrich Torberg setzte sich vehement für Herzmanovsky ein, sodass er allmählich Bekanntheit erlangte. Das Theaterstück „Kaiser Joseph II. und die Bahnwärterstochter“ wurde überhaupt erst 1977 uraufgeführt, und 1982 komponierte Werner Pirchner für eine neue Inszenierung seine fantastische Bühnenmusik „Do you know Emperor Joe“. Das Bläserensemble Blechreiz interpretiert dieses Meisterwerk, und Karl Markovics, einer der ganz Großen der hiesigen Schauspielergarde, liest aus dem ebenso hellsichtigen wie urkomischen Stück über den Kaiser Joseph, der sich eines Tages in Wuzelwang am Wuzel wiederfindet.

Sonntag, 8. Juli, 20 Uhr
Helmut List Halle
Emperor Joe

Lesung aus Herzmanovsky-Orlandos Stück „Kaiser Joseph und die Bahnwärterstochter“

Pirchner: Do you know Emperor Joe? u. a.

Karl Markovics, Lesung
Blechreiz



JULIA WEISER

Das waren noch Zeiten, als die Zuhörer die Musik eines gewissen Wolfgang Amadeus Mozart als kompliziert und herausfordernd empfanden. Heute, gute 200 Jahre später, ist davon nicht einmal mehr im „Dissonanzenquartett“ etwas zu ahnen, so sehr hat sich Mozarts vollendete Tonsprache inzwischen als das Nonplusultra durchgesetzt. Und das ist auch wirklich kein Wunder, hier stimmt einfach alles. So hat es auch Franz Schubert verstanden, und fügt der vollkommenen Harmonie Mozarts in seinem Streichquintett in C noch jene „himmlischen Längen“ und jene abgrundtiefe Sehnsucht hinzu, die dieses Werk zu einem der schönsten Stücke Musik

überhaupt machen. Das junge Pacific Quartet Vienna, unterstützt von Rudolf Leopold, wird nach diesem Abend sicher wie alle Besucher auch feststellen können, dass man niemals dem reinen musikalischen Glück in Österreich so nahe sein konnte wie in jener einmaligen Zeitspanne, in der Mozart und Schubert in Wien lebten und arbeiteten.

Freitag, 20. Juli, 20 Uhr
Helmut List Halle
Schöne Welten

Mozart: Dissonanzenquartett in C, KV 465
 Webern: Fünf Sätze für Streichquartett
 Schubert: Streichquintett in C, D 956

Pacific Quartet Vienna
Rudolf Leopold, Violoncello



STEPHAN DOLBECHAL

Sie sind wirklich zwei Ausbünde an musikalischer Energie: der Cellist Matthias Bartolomey und der Geiger und Mandolavirtuose Klemens Bittmann vereinen echte Körperlichkeit mit ebenso viel Phantasie und Spielfreude. Und was in früheren Zeiten selbstverständlich war und inzwischen fast verlorengegangen, das beleben sie wieder: die Idee, dass brillante Instrumentalisten Musik nicht nur spielen, sondern auch schreiben. Das tun beide in ihrem neuen Programm mit Leidenschaft und in ganz klassischer Manier. Das heißt: Nicht die Fort-

schrittsregeln der Avantgardemusik setzen für sie Maßstäbe, sondern alle Reichtümer der Musikgeschichte. Da kann es durchaus passieren, dass ein steirischer Jodler und ein indischer Raga nicht nur Gemeinsamkeiten entwickeln, sondern ineinanderfließen und verschmelzen. Und so machen sich die beiden Ausnahmemusiker auf, die österreichische Musikgeschichte zu durchforsten, nach allem, was dort an Schätzen zu heben ist.

Montag, 16. Juli, 20 Uhr
Helmut List Halle
Glück im Unglück

Harnoncourt – eine musikalische Hommage
 Krystallos – über Michael Köhlmeiers Gedicht

Steja – zwischen steirischem Jodler und indischem Raga u. a.

BartolomeyBittmann – progressive strings vienna:
Matthias Bartolomey, Violoncello
Klemens Bittmann, Violine & Mandola

Connecting Passions — Connecting Stories



www.avlcf.com

Die ganze Welt der Oper in einem Magazin



- Interviews ▶
- Premierenberichte ▶
- CD- und DVD-Besprechungen ▶
- Künstlertermine ▶
- Saisonvorschauen ▶
- und vieles mehr ▶



Für den Kenner wie für den Liebhaber
eine unverzichtbare Lektüre!

PAVOL BRESLIK
DAS INTERVIEW
No risk, no fun!

Der slowakische Tenor pflegt ein stilistisch weitgehendes Repertoire, das er geschult und beherrschend singt. Mit seinem Mitwirken an der Opernproduktionen in den letzten Jahren hat er sich einen Namen gemacht.

Das Foto rechts zeigt eine Aufnahme von Pavol Breslik in der Rolle des Don Juan in der Oper 'Don Juan Tenorio' von Franz Schubert. Er trägt einen dunklen Anzug und eine weiße Hemd, und er ist in einer dynamischen Pose zu sehen.



auch als ePaper!



Habsburger aus Fleisch und Blut

von Josef Beheimb



Kaiser Ferdinand III.
Kaiser Karl V.



Ihre Bilder werden ehrfürchtig im Museum abgestaubt, doch um ihnen Leben einzuhauchen, braucht es einen Musiker wie Jordi Savall: Karl V. und Ferdinand II. bei der styriarte 2018.



Rund zwei Millionen Spanier versammelten sich 2015 wöchentlich vor dem Fernseher, um gebannt das Leben eines Mannes zu verfolgen, der hierzulande fast nur noch im Kunsthistorischen Museum Wien zu bewundern ist: Kaiser Karl V., der als Carlos I. über Spanien herrschte. „Carlos Rey Emperador“ hieß die siebenzehnteilige TV-Serie, bei der Jungstar Álvaro Cervantes aus Barcelona den jungen Karl mit Leidenschaft verkörperte – eine packende Geschichte für unsere Zeit, schlüssiger als der österreichische Dreiteiler „Maximilian“ über Karls Großvater. Dass die Zeitenwende um 1500 überhaupt medial interessant sein könnte, das hat lange vor den TV-Machern ein Musiker begriffen: Jordi Savall. Wie sein junger Schauspielerkollege aus Barcelona ist er ein Meister der Inszenierung historischer Persönlichkeiten, getragen von der Leidenschaft des Katalanen für die Geschichte. Im Sommer 2018 hält Savall mitreißende Plädoyers für zwei angeblich unnahbare Habsburger.

Karl und der Grazer Großneffe

Karl V., der Enkel des „letzten Ritters“, in Brüssel aufgewachsen, in Valladolid zuhause, in ganz Europa dauernd auf Schlachtfeldern unterwegs, war in seinen friedlichen Stunden ein hoch kultivierter Mann voller Liebe zu den Frauen und zur Musik. Ihm widmet Savall ein klingendes Panorama mit dem Titel „Krieg und Frieden“, im verführerischen Klang von Gamben, Lauten, Flöten, Schlagzeug und Gesang. Kaiser Ferdinand II. wurde ganze 78 Jahre nach seinem Großonkel Karl in Graz geboren und schätzte schon ganz andere, barocke Klänge, vor allem die Musik von Claudio Monteverdi. Als dieser 1637 sein grandioses Achtes Madrigalbuch zum Druck fertigmachte, starb der Kaiser überraschend, und Ferdinand III. wurde zum neuen Adressaten der Sammlung. Jordi Savall holt die „kriegerischen und verliebten Madrigale“ des göttlichen Claudio in die Heimatstadt des „Grand Fernando“ zurück.

Mittwoch, 4. Juli, 20 Uhr

Helmut List Halle

Achtes Madrigalbuch

Monteverdi: Madrigali Guerrieri, et Amorosi

La Capella Reial de Catalunya

Le Concert des Nations

Leitung: Jordi Savall

Sonntag, 22. Juli, 19 Uhr

Helmut List Halle

Krieg und Frieden

Ein klingendes Geschichtspanorama von Kaiser Maximilian I. bis zu Kaiser Karl V. mit Musik von Heinrich Isaak bis Cristóbal de Morales

La Capella Reial de Catalunya

Hespèrion XXI

Leitung: Jordi Savall

Karten & Informationen:

styriarte-Kartenbüro

Sackstraße 17, 8010 Graz

Tel. 0316.825000

www.styriarte.com

DER
THEATER
VERLAG

OPERN WELT

Die Zeitschrift für Musik, Gesang und Bühnenkunst

«Opernwelt» spiegelt monatlich das internationale Musiktheatergeschehen, bietet kompetente, informative, unterhaltsame Rezensionen renommierter Kritiker sowie Interviews mit Künstlern und Akteuren vor und hinter den Kulissen, kulturpolitische Analysen, Essays und Diskurse

www.der-theaterverlag.de/opernwelt



Glück im Garten

Eines darf man in der Glücks-styriarte 2018 sicher nicht versäumen: einen Besuch in der Helmut List Halle. Nicht nur, weil dort die Highlights des Festivals laufen, sondern vor allem, weil man die Halle heuer durch den styriarte-Glücksgarten betreten wird. Und in diesem Garten gibt es alles, um entspannt und gut gelaunt in die Kunst einzusteigen. In manchen Veranstaltungen beginnt und endet die Vorstellung im Garten, so wie im Fux.

OPERNFEST und im Fest für Maria Theresia. An allen Abenden kann man im Glücksgarten vor den Vorstellungen das styriarte-Menü konsumieren. Bei einem Gläschen Wein entspannt zwischen den phantastischen Gartenskulpturen von Lilli Hartmann flanieren, bis die Konzerte beginnen, das kann auch ziemlich lustig sein. Nicht zu vergessen: die Recreation in der Pause und das Ausklingen nach der Vorstellung, vielleicht bei einem angeregten Gespräch am kleinen Weiher?

Zelte sorgen dafür, dass der Gartenbereich im Norden der Halle auch bei Regen zur Verfügung steht, und wenn Sie es bis zum 22. Juli, das ist der letzte Spieltag der styriarte 2018, nicht in unseren

Glücksgarten geschafft haben sollten, ist das Zeitfenster wohl zu: Die Baumaschinen sind schon gebucht, um an seiner Stelle dort einen neuen Stadtteil von Graz entstehen zu lassen.



Mein Gott, lustig hab' ich es gehabt mit dem Joseph. Nicht mit dem Fux, mit dem Kaiser! Obwohl, der Fux, der Herr Hofkapellmeister, war auch ein stattliches Mannsbild, immer höflich und diskret. Steht ja alles vorne im Heft.

Ach so, ich sollte mich vorstellen: Fräulein Austria, sehr angenehm. Ewig attraktiv, immer gut gelaunt und immer verliebt in die, die das Sagen haben in Österreich. Da waren auch schwierige Typen dabei, wie der Gefreite aus Braunau – tote Hose und schlechte Nachred' – aber meistens war's schön. Am schönsten waren die großen Partys in der Favorita und in Schönbrunn. Mit dem Joseph. Mit dem ersten, versteht sich, dem strammen Burschen. Aber mein Gott, so jung ist er mir weggestorben!

Und nach ihm hatte ich auch seinen Bruder, den sechsten Karl. Der ist immer zur Beichte, nachdem ich bei ihm war. Aber seine Feste waren top. Und auch die von seiner Tochter, der Maria Theresia und meinem Franz Stephan. Das wird jetzt lustig, dass ich bei styriarte, in dieser großen Felix Austria-Party, das alles wieder einmal erzählen kann.

Nur, dass ich da vorne im Habsburg-Quiz nicht vorkomme, ist schon wieder so ein Fehler von dieser styriarte. Ich gehör da rein, denn ich hatte sie alle! Aber das schreib ich jetzt alles in meinen BLOG, die werden schon sehen!

<https://frlaustria.wordpress.com/>

Busse zur styriarte nach Graz

mit Zwischenstationen auf dem Weg



aus Bad Aussee

Sa, 23. Juni – Fux.OPERNFEST
Sa, 14. Juli – Fidelio

aus Bad Radkersburg

Fr, 22. Juni – Fux.OPERNFEST

aus Birkfeld

Mo, 25. Juni – Fux.OPERNFEST

aus Fürstenfeld

Mo, 25. Juni – Fux.OPERNFEST

aus Köflach

Mo, 25. Juni – Fux.OPERNFEST
Mo, 9. Juli – Operetten-Bankett

aus Murau

Fr, 22. Juni – Fux.OPERNFEST
So, 8. Juli – Emperor Joe

aus Mürzzuschlag

Fr, 22. Juni – Fux.OPERNFEST

aus Villach

Sa, 23. Juni – Fux.OPERNFEST
Fr, 6. Juli – Gipsy Barock

aus Wien

Sa, 23. Juni – Fux.OPERNFEST
Sa, 30. Juni – Ein Fest für Maria Theresia
Sa, 13. Juli – Fidelio

Wir führen natürlich auch **Busse zu den Spielstätten in der Steiermark von Graz aus** (Abfahrt: Franz-Graf-Allee bei der Oper Graz) **nach Pöllau, Stainz, Stübing und Admont/Johnsbach.**

Buchungen & Informationen:

styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

Im Einklang.

Die Beherrschung des Instruments sowie die Hingabe an ein gemeinsames Klangideal zeichnen die Musiker eines hervorragenden Orchesters aus. Als Privatbank für höchste Ansprüche leben wir seit 1923 eine ebenso bewährte Tradition: Wir stehen unseren Kunden mit Kompetenz und persönlichem Einsatz zur Seite, sodass unsere Leistungen auch weit über das Alltägliche hinausreichen.

**Ihr Bankhaus Krentschker –
Hauptsponsor des Orchesters
recreation**

recreation
GRÖSSES ORCHESTER GRAZ



**BANKHAUS
KRENTSCHKER**
Gutes Geld. Seit Generationen.

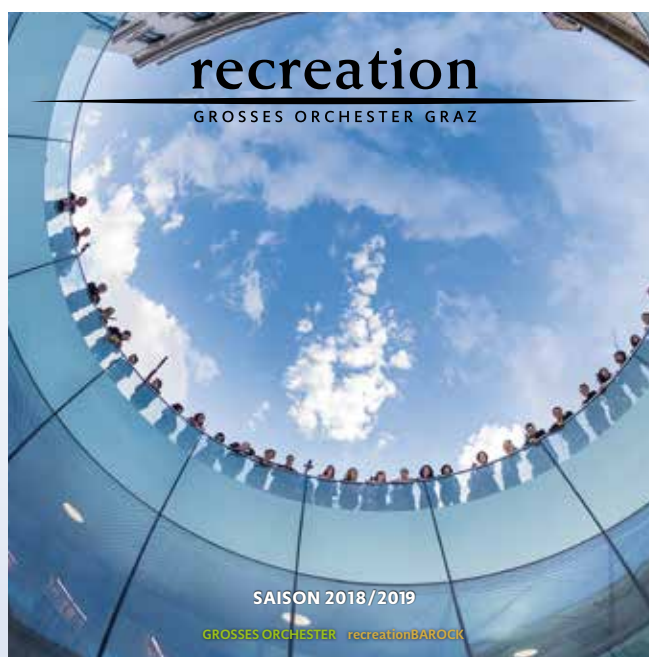
krentschker.at

Konzerte in Zeiten des Brexit

EU-Skeptiker sollten wissen: Was politisch so schwierig scheint, war auf der Landkarte der Musik immer schon eine Einheit.

Recreation macht sich in der neuen Saison auf zu den Ländern der EU. Der junge steirische Dirigent Patrick Hahn beginnt in Berlin. Genau dort, wo heute der deutsche Bundesrat tagt, komponierte vor 200 Jahren der junge Mendelssohn seine Geniestreiche. Gerald Preinfalk wagt einen Ausblick über die Ostsee nach Stockholm. Das Saxophonkonzert von Larsson kommt alles andere als skandinavisch unterkühlt daher. Märchen konnte keiner so schön erzählen wie der Tscheche Antonín Dvořák. Wenn sich sein „Goldenes Spinnrad“ dreht, laufen Dirigentin Ruth Reinhardt und das Orchester zur Hochform auf. Aus Rumänien stößt ein Genie des Cellos hinzu, der charismatische Andrei Ioniță. Sein Dvořák-Konzert muss man gehört haben. In Dublin, nicht etwa in London, wurde Händels „Messiah“ uraufgeführt, worauf die Iren mit Recht stolz sind. Andreas Stoehr dirigiert das berühmte Halleluja als Einstimmung auf Weihnachten. Kaum ist das Fest vorbei, rüsten sich die Opernhäuser Italiens zur Karneval-Stage. In der Mailänder Scala gab anno 1783 Domenico Cimarosa die Töne an, Töne so munter wie sein Doppelkonzert für Flöten. Verdis Ballettmusiken und Tschairowskis „Capriccio Italien“ lassen mitten im Januar schon einmal die Sonne des Südens

über Graz erstrahlen. Die kargen Klänge von Sibelius passen besonders gut in den Februar und zu Eva Ollikainen, der Baton-Virtuosin aus Finnland. Ein russischer Violinvirtuose assistiert ihr im berühmten Sibelius-Konzert. Leipzig wird durch die Freunde Mendelssohn und Schumann verkörpert. Statt des vielgespielten Klavierkonzerts von Schumann hat sich Bernd Glemser für das mindestens so mitreißende erste Mendelssohn-Konzert entschieden, seinerzeit ein Reißer des Repertoires. Leider viel zu wenig bekannt ist Schumanns selig singendes G-Dur-Konzertstück Opus 92, wie geschaffen für den Schatzgräber Glemser. Mei-Ann Chen gibt Sinfonisches der beiden Romantiker hinzu. Nur einmal blickt das Programm über den großen Teich nach Argentinien: wenn Lara St. John Piazzollas Jahreszeiten spielt. Der Rest des Programms kommt aus der Schweiz, wo nicht nur Wilhelm Tell, sondern auch Joachim Raff herkommt. Christian Muthspiel schlägt wie immer Kapriolen – von Bach über sein neues Cellokonzert bis zu Strawinski und Kodály. So werden auch Russland und Ungarn gestreift, bevor Andreas Stoehr und Markus Schirmer nach Wien zurücklenken – mit Mozart und Brahms. Und die Briten? Die haben noch mit dem Brexit zu kämpfen.



GROSSES ORCHESTER

Konzerte um 19.45 Uhr, Stefaniensaal

Mo, 1. & Di, 2. Oktober 2018

GLÜCKLICHE FAHRT

Spohr: „Alchymist“-Ouvertüre
Larsson: Saxophonkonzert, op. 14
Mendelssohn: Meeresstille und glückliche Fahrt, op. 27
Symphonie Nr. 1 in c

Gerald Preinfalk, Saxophon
Dirigent: Patrick Hahn

Mo, 12. & Di, 13. November 2018

TSSCHECHISCHE MÄRCHEN

Dvořák: Die Mittagshexe, op. 108
Das Goldene Spinnrad, op. 109
Cellokonzert in h, op. 104

Andrei Ioniță, Violoncello
Dirigentin: Ruth Reinhardt

Mo, 17., Di, 18. & Mi, 19. Dezember 2018

MESSIAH

Händel: Messiah, HWV 56

Horak, Chauvet, Gürtelschmied,
Hausmann
Cantanima (Sebastian Meixner)
Dirigent: Andreas Stoehr

Mo, 14. & Di, 15. Jänner 2019

BELLA ITALIA

Verdi: Musik aus „Aida“, „La forza del destino“ & „I vespri siciliani“
Tschaikowski: Capriccio Italien
Cimarosa: Concerto a due flauti

Heide Wartha & Maria Beatrice
Cantelli, Flöten
Dirigentin: Daniela Musca

Mo, 11. & Di, 12. Februar 2019

AUF DEM VULKAN

Beethoven: Symphonie Nr. 8
Sibelius: En saga, op. 9
Violinkonzert in d, op. 47

Nikita Boriso-Glebsky, Violine
Dirigentin: Eva Ollikainen

Mo, 4. & Di, 5. März 2019

GEWANDHAUS

Schumann: Introduction und Allegro u. a.
Mendelssohn: Klavierkonzert Nr. 1
„Italienische“ Symphonie, op. 90

Bernd Glemser, Klavier
Dirigentin: Mei-Ann Chen

Mo, 1. & Di, 2. April 2019

SOMMER IN DER SCHWEIZ

Rossini: Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“
Piazzolla: Die vier Jahreszeiten
von Buenos Aires
Raff: Symphonie Nr. 9, „Im Sommer“

Lara St. John, Violine
Dirigentin: Mei-Ann Chen

Mo, 20. & Di, 21. Mai 2019

A SERIOUS GAME

J. S. Bach: Cello Suite Nr. 1, BWV 1007
Muthspiel: Cellokonzert
Strawinski: Pulcinella-Suite
Kodály: Tänze aus Galantha

Julia Hagen, Violoncello
Dirigent: Christian Muthspiel

Mo, 3. & Di, 4. Juni 2019

HAMBURG GEGEN WIEN

C. P. E. Bach: Sinfonie in G, Wq 183/4
Mozart: Klavierkonzert, KV 449
Brahms: Symphonie Nr. 1

Markus Schirmer, Klavier
Dirigent: Andreas Stoehr

Karten und Informationen:
Tel. 0316.825 000
www.styriarte.com

Hauptsponsor:



recreationBAROCK

Konzerte um 19.45 Uhr, Minoritensaal

Mo, 15. & Di, 16. Oktober 2018

ELB-PHILHARMONIE

Telemann: Concerto a 7 in Es,
aus „Tafelmusik“
J. S. Bach: Sinfonia in D aus Kantate, BWV 42
C. P. E. Bach: Cembalokonzert in c, Wq 43/4
Händel: Suite aus „Wassermusik“, HWV 348

Eva Maria Pollerus, Cembalo
Leitung: Christian Binde, Naturhorn

Mo, 10., Di, 11. & Mi, 12. Dezember 2018

FÜRSTENWEIHNACHT

Händel: Symphony aus:
„Chandos Anthem No. 5“
J. S. Bach: Violinkonzert, BWV 1060
Vivaldi: Oboenkonzert in F, RV 455
Valentini: Sinfonia per il Santissimo Natale
Manfredini: Pastorale per il Santissimo
Natale

Ltg: Maria Bader-Kubizek, Violine

Mo, 18. & Di, 19. März 2019

BACH IM CAFÉHAUS

J. S. Bach: Orchestersuite Nr. 2
Brandenburgisches Konzert Nr. 3 u. a.
J. B. Bach: Ouvertüre-Suite in g
W. F. Bach: Sinfonia in d, F 65

Leitung: Rüdiger Lotter, Violine

Mo, 6. & Di, 7. Mai 2019

EIN TRAUM VON VENEDIG

Vivaldi: Concerto in g, RV 576
Concerto für Flöte und Fagott, RV 88
Telemann: Concerto in D, TWV 53:D4
Fasch: Concerto in c, FWV L:c2
J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 1

Leitung: Sergio Azzolini, Barockfagott

Raiffeisen
Meine Bank



SEITE AN SAITE

HAUPTSPONSOR DER **STYRIARTE**